



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

481 (10.10.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-168196](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-168196)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich,
Belegblätter 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postauschlag Nr. 5.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Seite 30 Pfg.
Reklame-Seite 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218 u. 7569

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 481.

Mannheim, Samstag, 10. Oktober 1914.

(Mittagsblatt.)

Antwerpen gefallen.

Die Stadt in deutschem Besitz.

WTB. Großes Hauptquartier,
9. Oktober, abends. (Amtlich.)

Heute vormittag sind mehrere Forts der inneren Befestigungslinie von Antwerpen gefallen. Die Stadt befindet sich seit heute nachmittag in deutschem Besitz. Der Kommandant u. die Besatzung haben den Festungsbereich verlassen. Nur einzelne Forts sind noch vom Feinde besetzt. Der Besitz von Antwerpen ist dadurch nicht beeinträchtigt.

Am 28. September eröffnete die deutsche Belagerungsartillerie gegen Teile der Forts von Antwerpen das Feuer. Schon am 30. wurde gemeldet, daß zwei der unter Feuer genommenen Forts zerfallen seien, am 1. Oktober wurden die Außenwerke Waver, St. Catherine und Redoute Doornveld mit Granatgeschossen zerstört, das Fort Waelhem wurde eingeschossen. Mit dem Fall der Forts Pierre, Waelhem und Koningshoofd und der dazwischen liegenden Redoute am 3. Oktober war der äußere Fortsgürtel durchbrochen. Die Schaffung dieser breiten Lücke gestattete den Angriff auf die innere Festungslinie und die Stadt. Am 5. Oktober wurden die Forts Kessel und Wodden zum Schwereigen gebracht und so der Einfallsraum noch bedeutend erweitert. Am 6. Oktober übernahm der Angriff den Redoubt und näherte sich dem inneren Fortsgürtel. Am 7. Oktober nachmittags ließ gemäß Artikel 26 des Haager Abkommens betreffend die Besetzung des Landkrieges General v. Beseler, der Befehlshaber der Belagerungsarmee von Antwerpen, durch Vertretung der in Wallonien beglaubigten Vertreter neutraler Staaten die Behörden Antwerpens von dem Vorhaben der Besetzung der Festung und ihrer Einnahme unter Hinweis auf die Besetzung der Stadt selbst begannen. Ein gewaltiges und ungeheuer blutiges Drama hat damit an. Bilder voll Grauen und Bilder voll Größe haben sich in diesen wenigen Tagen vor uns entrollt. 300 000 Deutsche kämpften gegen die Festung, und ihren Sturm unterstützte unsere schwere Artillerie. Ein heißes, furchtbares Ringen, die Erzwingung der Übergänge über die Schelde und Reihe dazwischen liegender Kriegshandlungen dieses blutigen Krieges gehören. Es kostete Opfer, unfähig viele Opfer, aber die Deutschen erzwangen es. Im zweiten Festungsgürtel waren von dem Feinde gewaltige Geschützmassen aufgestellt, die Tod und Verderben spießen. Aber das machte wenig Eindruck auf die Deutschen und die deutsche Heeresleitung, wie ein Augenzeuge berichtet, sie fehlten alles daran, um Antwerpen in kürzester Zeit zu Fall zu bringen. Ein englischer Berichterstatter hat es uns höchst anschaulich geschildert, wie die Deutschen vorgegangen sind: „Es sind die schweren Geschütze, welche hier den entscheidenden Einfluß haben. Es ist der Kampf zwischen Krupp und dem lebenden Menschenmaterial. Drei Tage, meist auch in der Nacht, wird die tobende Beschießung fortgesetzt. Wenn ihre Gewichte eine Stellung unhaltbar gemacht haben, rücken die Deutschen vor. Stößen sie auf Widerstand feindlicher Infanterie und

müssen sie zurückgehen, dann wird das Granatfeuer verdoppelt, bis sich die Belgier zurückziehen müssen.“ Diese Sätze, die wir gerne nochmals angeführt haben, erfüllen aufs tiefste den Grund und das Wesen dieses gewaltigen Sieges. In ihm feiert deutsche Waffentüchtigkeit, deutsche Strategie und deutsche Tapferkeit, auf deren Fährten eherner Siegeswille steht, einen unerhörten Triumph. Antwerpen, diese gewaltige und für unheimlich geltende und hingestellte Festung ist durch diese Dichtung geradezu gestürzt worden.

Schon gestern nachmittag meldeten die Deutschen, daß die Lage in Antwerpen unhaltbar sei, die Stadt beunruhigt, die deutschen Granaten schlugen unbarmherzig ein. Da brach der Widerstand zusammen, zu dessen Fortsetzung die Engländer immer und immer wieder die Besatzung aufgegriffen hatten. Im Laufe des gestrigen Nachmittags sind noch mehrere Forts der inneren Befestigung gefallen. Die Umschließung muß schließlich nahezu vollständig gewesen sein. Nun war es mit dem Widerstand bis zum äußersten zu Ende. Der Kommandant und die Besatzung haben den Festungsbereich verlassen, wohin sie sich gewandt haben, weiß man noch nicht; wir müssen abwarten, ob es ihnen gelungen ist, den Abzug längs der holländischen Grenze nach der Küste vorzunehmen, oder ob sie sich insgesamt in die Forts geworfen haben, die noch einen mühsamen Widerstand leisten, wie ähnliches nach dem Falle von Lüttich geschah. Die Stadt Antwerpen ist, um das treffende Wort des Generalquartiermeisters von Stein über den Fall von Lüttich anzuwenden, fest in deutschen Händen.

Die militärischen wie die politischen Folgen des Sieges sind gleich unermeßlich. Belgien ist nun völlig zu Boden gesunken, sein König und sein Volk sind für ihren Anstoß an den Dreiverband fürchterlich gestraft worden und sie haben es doch in der Hand gehabt, das Land vor der Katastrophe zu bewahren. Als König Albert, dessen Schwäche vom König von England mit klauer Berechnung als Mittel zum Zweck ausgenutzt worden sein soll, sich dem Dreiverband in die Arme warf, wußte Deutschland nach Kriegserklärung mit dem Lande verfahren. Nach dem Fall von Lüttich und Namur zog sich die belgische Armee in den starken Waffenplatz Antwerpen zurück. Welchen die Deutschen die militärische in Frankreich vorwärts gekommen waren, läßt die Rückentwicklung verhindern, so mußten sie Antwerpen unerschütterlich machen. Nun ist es unschätzlich gewandt; das letzte, stolze Bollwerk Belgiens ist gefallen. Mit demselben sind sämtliche Nachmittage des Staates in die Hände der Deutschen gefallen: sämtliche Festungen, denn das besetzte Dünkel, in das sich die Regierung geworfen hat, wird kaum in der Lage sein, lange Widerstand zu leisten; die Reste des belgischen Heeres, vorausgesetzt, wie schon gesagt, daß sie nicht an die Küste entkommen; endlich das ganze so überaus ergiebige Land mit seinen verzweigten Eisenbahnlinien und schiffbaren Wasserarmen.

Dem folgender und gewaltigsten Hafen des Kontinents hat Deutschland mit stürmender Hand Besitz ergriffen, die Eroberung Belgiens ist eigentlich abgeschlossen, wer will uns nun noch hindern, die belgische Küste zu besetzen. Aber es ist nicht nur eine Niederlage Belgiens, die Alldeutsches Land jubelnd begrüßt, es ist der Fall Antwerpens ein Sieg über den Dreiverband überhaupt, und vor allem ein Sieg über England. Wir haben hier schon gestern dargelegt, daß es England gemein ist, das im ursprünglichen Interesse die Besetzung von Antwerpen veranlaßt haben Widerstand zu leisten. Es mochte hoffen, daß es doch noch gelingen könnte, dem Vordringen der Deutschen an die Küste aufzuhalten oder zu verhindern, es mochte hoffen, daß die Verlängerung des Widerstandes dem

Entscheidungskampf in Nordfrankreich irgendwie nützlich sein konnte, es mochte aus ganz schmutzigen und gemeinen Motiven handeln. Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ heißt es in Holland, daß die Belgier geneigt waren, die Stadt zu übergeben, die ihnen sehr am Herzen liegt, und die sie vor Zerstörung schützen wollten, daß aber die Engländer die Verteidigung bis zum Schluß durchzuführen wollten, um geradezu die Verwahrung der Stadt herauszubekommen. Wir hätten es durchaus nicht für unmöglich, daß England diese schmerzliche Rechnung ange stellt hat: wenn es Deutschland zwang die herrliche und blühende Stadt in Trümmer zu schießen, dann konnten die abgeleiteten Augenblicke an der Themse wieder so häßlich einen Feldzug der Kulturmenschen gegen die deutschen „Barbaren“ in die Wege leiten!

Welches auch immer die Spekulationen Englands gewesen sein mögen, mißglückt sind sie alle! Trotz des Drängens der Engländer hat der Kommandant den Widerstand nicht bis zum äußersten fortgesetzt und damit menschlicher gehandelt, als die „humanen“ Engländer. Ganz Belgien steht nun dem militärischen und politischen Einfluß Deutschlands offen, vor allem aber werden wir Herren der belgischen Küste. Das war's ja mit in erster Reihe, warum die Engländer Ströme belgischen Blutes fließen ließen; hätten die Deutschen erst von Antwerpen Besitz genommen, so würden sie die Kontrolle über die Schelde und die Küste haben, wie kürzlich im Daily Telegraph ausgedrückt wurde. Sie könnten Wien legen und ihre schweren Geschütze zum Schaden der britischen Flotte in Tätigkeit setzen. Der so schreckliche, hat die Bedeutung des Falles von Antwerpen für England wohl nicht unzutreffend gekennzeichnet. Im Kriege mit England ist der erste ganz große Schlag gefallen, militärisch, politisch, wie moralisch. England wird niemals zugeben, daß Antwerpen in die Hände der Deutschen fällt, dieses stolze Wort steht immer und immer wieder. Aber England hat sich vor der ganzen Welt als zu schwach erwiesen, diesem stolzen Wort den militärischen, politischen und moralischen Nachdruck zu geben. Und ein Staat, der große Worte machen, aber diese großen Worte nicht in starke Taten zu wandeln vermag, erweist in peinlicher und ihm selbst höchst schädlicher Weise Ohnmacht und Schwäche. Es muß in aller Welt einen ungeheuren Eindruck machen, daß England Antwerpen und Belgien nicht vor dem Falle und der Katastrophe hat bewahren können.

Das starke und allmächtige England wird auch Frankreich nicht schützen können. Nach dem Fall von Antwerpen erst recht nicht. Ein norwegischer Militärkorrespondent hat darauf hingewiesen, daß mit dem Falle von Antwerpen nicht nur 200 000 Deutsche für Nordfrankreich frei würden, sondern auch bedeutende Massen schwerer Artillerie, was alles zusammen dort die Entscheidung bringen müßte. Sicher wird der Fall Antwerpens unsere Sache in Nordfrankreich kräftig fördern, militärisch wie auch moralisch. Der stolze Sieg wird das deutsche Heer gewaltig aufrichten, es wird das Heer der Verbündeten in gegenteiligem Sinne beeinflussen.

Daß unter der Wirkung dieses gewaltigen Erfolges, dieses starken Schlags gegen England die neutralen Staaten sowieso noch neutraler werden dürfen, bedarf wohl keiner Worte. Bei allem aber und immer wieder: in dem Kriege, den Englands ruflos und kalt zusehender Armergeist anzusehen hat, hat das Weltreich seine erste ganz große militärische, politische und moralische Niederlage erlitten, und diese Niederlage hat die allernächsten militärischen und politischen Vorbedingungen geschaffen für einen erfolgreichen

Fortgang der Abrechnung mit dem Feind. Wir wissen, eine restlose kriegerische Auseinandersetzung mit England muß erfolgen, wenn nicht all das teure deutsche Blut umsonst geflossen sein soll; der Fall Antwerpens hat sie verheißungsvoll eröffnet und eingeleitet.

Die Kaiserglocke läutet.

in Köln, 9. Okt., abends. Als das Kölner Gouvernement bestätigte, daß Antwerpen gefallen und die Deutschen von Antwerpen Besitz ergriffen hatten, bemächtigte sich der Bevölkerung eine ungeheure Erregung. Alle Glocken läuteten, voran die Kaiserglocke der Domkirche. Die gesamte Stadt prangte innerhalb weniger Minuten in reichem Flaggenschmuck. Nachträglich wurde noch bekannt, daß die Deutschen über Berchem in Antwerpen eingezogen sind.

Der Eindruck in Deutschland.

WTB. Berlin, 10. Okt. Die Hoffnung des deutschen Volkes ist glänzend erfüllt worden, die Zuversicht seiner Gegner aber bitter enttäuscht. Antwerpen die stolze Feste ist gefallen. So begrüßt die Post. 31g. die Eroberung von Antwerpen.

Das Berliner Tageblatt schreibt: Ein Jubelruf wird durch alle deutschen Lande geben. Eines der wichtigsten Bollwerke der Welt ist in kaum 12 Tagen dem Feinde entfallen worden. Der 9. Oktober ist ein Glücklichstag für unser Heer und die Heimat geworden. Den Eroberer von Antwerpen, General Beseler, darf man wohl neben von Hindenburg stellen, auch er ist ein eiserner Charakter und genialer Kopf. Dieser der belgischen Verteidigung Antwerpens steht England, man kann wohl sagen mit erhobener Hand, wo sich der Gedanke in belgische Herzen legte, dem zwecklosen Zerstoßen und Untergang durch die Kapitulation vorzubringen, da sprach Britannien ein Beto: Geborcht!

In der Deutschen Tageszeitung liest man: Der Fall von Antwerpen ist ein Schlag der nicht nur Belgien niederkniet, sondern der auch England auf das empfindlichste treffen muß. Antwerpen war der Brückenkopf des englischen Angriffes gegen unsere Flanke, gegen unseren Rücken. In Antwerpen fühlte sich der verbündete Belgier unter dem Schutze der englischen Hilfe sicher, die sich jedoch als völlig verlos erweist. Sie vermochte das Schicksal Antwerpens nicht einmal aufzuhalten, geschweige denn abzuwenden. So ist England auch indirekt zu unserer besonderen Benützung in diese Niederlage verwickelt. In den fernsten Ländern wird der Nimbus Großbritanniens einen Stoß erhalten bei der Kunde, daß es nicht instande war, dem belgischen Heer wirksam Hilfe zu leisten.

Die Rundschau hebt hervor, daß der Fall von Antwerpen unseren Sieg in Frankreich beschleunigen werde, da er die Belagerungsarmee für den Kampf in Frankreich frei mache.

Die „Kreuzzeitung“ unterstreicht, daß mit Antwerpens Fall auch die Politik zusammengebrochen sei. Die England seit Jahrzehnten mit Belgien und der Befestigung von Antwerpen verfolgt habe.

□ Berlin, 10. Okt. (Von unj. Berl. Bur.) Die Einnahme von Antwerpen wurde gestern in später Nachtstunde zunächst inoffiziell in Berlin bekannt und sprach sich schnell herum. In den Klaffebäusern und Wirtschaften wurde die Nachricht mit lautem Jubel begrüßt. Nach den langen Wochen der Spannung und Erwartung wirkte sie wie eine Erlösung. In vorgerückter Nachtstunde brachten auch noch Extrablätter die amtliche Bestätigung.

König Albert.

□ Berlin, 10. Okt. (Von unj. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Der Spezial-Berichterstatter eines holländischen Depeschendirektors, welcher den König Albert in Selzacte traf, meldet: „Auf einem Umwege konnte ich die Grenze passieren. Plötzlich stand der König vor mir. König Albert war in Generaluniform gekleidet und ging im Gespräch mit einem englischen Offizier an der Truppe vorbei. Seine Gedanken schienen fern. Er ging mit gebeugtem Haupt und schien mühsam. Nachdem er das Volk, das ihm schweigend zusah, der König bezog Wohnung bei Herrn De Cloerke, einer angesehenen Persönlichkeit in Selzacte. Von den Soldaten sahen manche schmutzig und schäbig aus, andere waren in schlechter Uniform gekleidet. Als ich dem König zum drittenmale begegnete, schien er sehr angekratzt. Er rauchte und unterhielt sich lebhaft mit seinen Offizieren.“

Die letzten Kämpfe um Antwerpen.

WTB. Berlin, 10. Okt. über die letzten Kämpfe um Antwerpen wird Wobres und Falckel durcheinander gemischt. Am 8. Oktober mittags wurden die letzten Einwohner von der Polizei ausgetrieben. Die Belgier hatten alle Brücken über die Reihe und die Kuppel in die Luft gesprengt. Als die Deutschen am Dienstag Pierre und Luers angriffen, konnten die Belgier nicht verhindern, daß die deutschen Pioniere über die Reihe schwammen, sodas der Brückenbau von beiden Seiten rasch in Angriff genommen werden konnte.

Ein Korrespondent in Rotterdam erzählt, daß ein ganzer Wagon mit Weisen ankam, kleine Kinder, die meistens noch nicht 5 Jahre alt waren und die sich ängstlich und scheu durch die Straßen drängten. Die Züge aus Antwerpen konnten nicht alle Leute fassen, deshalb kamen viele zu Fuß über die Grenze, teils auch in Wägen, welche, da es an Pferden mangelte, vielfach von Frauen gezogen wurden. Die Raubtiere in dem zoologischen Garten in Antwerpen waren erschossen worden. Von den Flüchtlingen hört man vielfach Worte des schärfsten Tadels gegen den belgischen Befehlshaber, daß er den völlig aussichtslosen Kampf aufgenommen habe. Die Leute versichern, es sei in Antwerpen allgemein bekannt, daß der König die Übergabe der Stadt empfohlen habe, daß er aber von den durch Ehrgefühl beeinflussten Ministern überstimmt wurde. Die Engländer hätten auch den Oberbefehl in Antwerpen übernommen und schwere Schiffgeschütze in den inneren Fortlinien aufgestellt.

Hermann Löns.

Ein Brief und ein Lied.

Als Kriegsfreiwilliger ist am 27. September vor Reims ein Dichter der deutschen Heimatfront gefallen, der prächtige Schilderer der Völkerverständnis, der Sönger so manchen echten Volkliedes: Hermann Löns. Der scharsichtige und hellhörige Jäger war bei ihm ein Gedicht geworden mit dem wissenschaftlich tiefbringenden Beobachter und Erforscher der Pflanzen- und Tierwelt, und was der Freund eines Waldgitters, der Verehrer der Heideblumen, der uns köstliche Profosstücke naturwissenschaftlicher Darstellung hinterlassen, geschenkt, das erhielt neues Leben im Spiegel seiner Dichtung. Seine wichtigsten kleineren Werke stehen in dem „grünen Buch“, das vor allem der edlen Jägerei gewidmet ist, und in seinem „braunen Buch“, das Erde und Adersholle des Völkerverständnis Landes befragt, das ihm, dem geborenen Westpreußen, zur neuen Heimat geworden war. Sein künstlerisch Bestes hat er in seinem ferndeutschen Roman aus dem Dreißigjährigen Kriege „Der Wehrwolf“ gegeben, der ebenso wie die reinste Sammlung seiner schönsten Volklieder „Der kleine Rosenkranz“ im Verlage von Eugen Diederichs in Jena erschienen ist. Der Mann, aus dessen Werke in jeder Zeile deutscher Sinn und deutsches Herz sprechen, konnte nicht möglich sein, als die große Stunde kam, da das

Die Verfolgung der entwichenen Bejagung.

□ Berlin, 10. Okt. (Von unj. Berl. Bur.) über die letzten Augenblicke von Antwerpen wird aus Rosendal gemeldet: Antwerpen stand heute vor der Besetzung durch die Deutschen an vielen Stellen in Flammen. Die Verfolgung war heftiger als je. Die Blut des Brandes und das Ausfließen der Granaten, welche über der Stadt explodierten, waren in den niederländischen Grenzorten zu sehen.

Wie aus Selzacte gemeldet wird, haben die Deutschen bei Dendermonde eine Rotbrücke über die Schelde geschlagen und sind darüber gezogen. Die deutschen Truppen passieren jetzt in der Richtung auf St. Nicolas. Hierdurch soll der Besetzung Antwerpens der Weg nach Ostende abgeschnitten werden. Daraufhin haben die Belgier die Brücken der Leeken und Ham gesprengt, um den deutschen Aufmarsch auf St. Nicolas zu hindern.

Die Zeppelin über Antwerpen.

□ Berlin, 10. Okt. (Von unj. Berl. Bur.) Der Londoner Korrespondent der „Aftenposten“ meldet, daß in der Nacht zum Freitag 6 Zeppeline über Antwerpen flogen und viele Bomben abwarfen.

Die Schonung der Gebäude von künstlerischem oder historischem Wert.

□ Berlin, 10. Okt. (Von unj. Berl. Bur.) Nach einer Meldung der „Politiken“ ist eine Anzahl der deutschen 26 Zentimeter-Granaten auf dem Berleplatz in der Nähe der Antwerpener Kathedrale niedergegangen. Auf allen Gebäuden von künstlerischem oder historischem Wert wurden besondere Flaggen gehißt, wie es heißt auf Veranlassung der Deutschen.

Vorsorgnis vor dem Ausbrechen von Epidemien.

* Köln, 10. Okt. (Priv.-Tel.) Das Züricher Depeschendirektionsbüro meldet nach italienischen Blättern über die Belagerung aus englischen Quellen: Die Belgier hatten, als sie sich von der äußeren Fortlinie zur inneren Fortlinie zurückzogen, stark gelitten, weil sie in eine stumpe Gegend gerieten und dabei dem Feuer der Deutschen ausgesetzt wurden. Man befürchtet das Ausbrechen von Epidemien, da seit einer Woche in Antwerpen Mangel an Trinkwasser herrsche.

Die in Antwerpen zerstörten Dampfer.

* Bremen, 9. Okt. Von den in Antwerpen zerstörten deutschen Dampfern gehören 14 nach Bremen, nämlich sieben der Neptun-Gesellschaft, zwei der Rolandlinie, einer dem Norddeutschen Lloyd, vier der Hansa Dampfschiffahrts-Gesellschaft; zwölf gehören nach Hamburg, nämlich: einer von der Sapog, zwei von der Rickmers Reederei und Schiffbau-Gesellschaft, drei von der Levante-Linie, vier von der Deutsch-Australischen Dampfschiff-Gesellschaft, einer von der Bugier-Gesellschaft, einer von der Hamburg-

Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft; ferner zwei von der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiff-Rhederei. Drei gehören nach Stettin, zwei nach Flensburg. Der Gesamttonnengehalt beträgt 110 000 Tonnen Brutto.

□ Berlin, 10. Okt. (Von unj. Berl. Bur.) Die „Vossische Zeitung“ erzählt zu der gestern gemeldeten Katastrophe im Hafen von Antwerpen folgendes: Die Schiffe verteilten sich auf die einzelnen Gesellschaften wie folgt:

Allemania der Hamburg-Amerika-Linie. Otto und Gancion der Rolandlinie. Greifenau des Norddeutschen Lloyd. Sanau und Helbing der Deutsch-Australischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Delos und Glasgow der deutschen Levante-Linie. Sings von der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Santa Fe von der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Jasmanga von der australischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Totmes von der Kosmos-Linie. Andre Niemers und Elisabeth Rickmers.

Das sind die Schiffe, von denen die Rhedereien feststehen. Vom rechtlichen Standpunkt ist, wie die „Voss. Ztg.“ meint, gegen diese Tat nichts einzuwenden. Trotzdem zeige sie in ihrer Ueberlässigkeit sich als ein Akt der Rache und des Vandalismus.

*

Holland von belgischen Flüchtlingen überflutet.

□ Berlin, 10. Okt. (Von unj. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Holland ist von Flüchtlingen aus Belgien überflutet. In Amsterdam kamen am Donnerstag Abend ungefähr tausend an. Viel Publikum stand am Bahnhof und sah schweigend den traurigen Aufzug vorüberziehen. In Amsterdam sind die Belgier jetzt in verschiedenen öffentlichen Gebäuden zum Beispiel im zoologischen Garten, im Blindeninstitut und auch in Privatbäusern untergebracht. In Amsterdam kam ein ganzer Wagon mit Weisen an, kleine Kinder, die meistens noch nicht fünf Jahre alt sind, welche ängstlich sich gegeneinander drängten. Die Züge aus Antwerpen konnten nicht alle Leute fortbringen und viele kamen zu Fuß über die Grenze oder mit Wägen, von denen viele bei dem Mangel an Pferden durch Rationen gezogen wurden. Die Raubtiere im zoologischen Garten Antwerpen hatte man tot geschossen.

*

Aus Antwerpens Geschichte.

Antwerpen hat eine reiche historische Vergangenheit. Es findet bereits im siebenten Jahrhundert nach Christus Erwähnung, entwickelt sich im neunten Jahrhundert kräftig durch die Normannen und wird im vierzehnten Jahrhundert in die Hanse aufgenommen. Die noch auf 200 000 Seelen gestiegene Bevölkerungszahl verminderte sich durch Albas Schreckensherrschaft auf 50 000 Einwohner. Karl V. war es, der die aus dem Mittelalter stammende Umwallung nach seinen Plänen umbauen ließ. Die erste Belagerung hatte die Stadt durch den Herzog Alexander von Parma 1584-85 über ein Jahr auszuhalten; nach sehr abwechselungsreichen Kämpfen mußte sie kapitulieren. Weitere Belagerungen fanden statt: 1746 durch den Grafen Clermont im Auftrage Ludwigs XV., 1792 nach der Schlacht von Jemappes durch den General Labourdonnaye und endlich 1832 infolge des schließlichen Englands und Frankreichs, um Hol-

land zur Anerkennung der Unabhängigkeit Belgiens zu zwingen. Alle diese Belagerungen führten nach mehr oder weniger Dauer zur Kapitulation.

Schon seit 1859 wurde Antwerpen nach dem Plane Violonts neu befestigt; 1877 begann der Bau einer neuen, weit vorgeschobenen Linie, bis im Jahre 1906 eine abermalige Neubefestigung nach den modernsten Prinzipien durchgeführt wurde. Der Umfang der Befestigungslinie beträgt etwas über 100 Kilometer.

Als Hafenplatz ist Antwerpen durch seine außerordentlich günstige Lage einer der wichtigsten Welthandelsplätze geworden. Sein Geringerer als Napoleon hatte dessen große Bedeutung für den Handel erkannt und bestanden Hofenbassin erbauen lassen. Es entstanden in weiterer Folge Stationen, die beiden ersten Innenhäfen, dann die großen Liegebetten und die sogenannten Zwischenhäfen. Antwerpen besitzt ein großartiges Netz schiffbarer Wasserstraßen und weitverzweigter Eisenbahnlinien; es ist der Durchgangshafen für Holland, Frankreich und Deutschland.

Die belgische Bevölkerung.

Aus dem Umstande, daß die deutsche Bewältigung in Belgien alle Erlasse in deutscher, flämischer und auch in französischer Sprache herausgegeben hat, konnte man annehmen, daß Belgien ein ursprünglich französisches oder halbfranzösisches Land sei. Belgien hat mit der französischen Sprache überhaupt nichts zu tun. In der in Frankfurt erscheinenden „Umschau“, Bodenschrift über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik, schildert Prof. Dr. Hermann Ouden die Zusammenfassung der belgischen Bevölkerung, die von jeher nicht einheitlich gewesen ist. Von den 7 1/2 Millionen Einwohner Belgiens sind etwa 4 Millionen Flamen, die der germanischen Rasse angehören, und etwa 3 1/4 Millionen Wallonen romanischen Stammes. Man berechnet, daß 3 Millionen Flamen kein Französisch und 3 1/4 Millionen Wallonen kein Flämisch verstehen. Trotzdem ist seit 1830 Französisch die offizielle Regierungs- und Staatsprache, so daß die Wallonen, die als Vertreter der französischen Kultur keineswegs am bestigsten der Verbindung der belgischen Gebiete mit Holland widerstrebt hatten; kulturell die eigentlichen Sieger waren und das flämische Element ins Hintertreffen geriet. Es konnte nicht anders sein, als daß allmählich auch die Flamen sich auf sich selber besonnen, die im Gegensatz zu den Wallonen auf eine reiche Kulturvergangenheit zurückblicken konnten. Seit den 70er Jahren setzten sie für die flämischen Provinzen die Anwendung der flämischen Sprache in den Gerichten und der Verwaltung durch; in den 80er und 90er Jahren wurden Münzen und Briefmarken, Banknoten und Wechsel, die Staatszeitung zweisprachig, schließlich auch der Text der Gesetze und Parlamentsakten, sowie das Kommando im Heere. Im Schulwesen ist der Kampf noch in vollem Gange und trotz am Bestigsten um das Schicksal der Unübersetzten, deren Umwandlung aus einer französischen in eine flämische Hochschule erstrebt wird. Überdies man den Gang dieser Entwicklung, so löst es sich nicht leugnen, daß man auf dem Wege zu einer völligen Verwaltungstrennung steht. Auch diese wird offen retreat, jetzt vor allem von den Wallonen, die nicht nur kulturell, sondern auch politisch von starken Sympathien für Frankreich erfüllt sind.

Heute wollen wir ein Kleinlein singen, Trinken wollen wir den köhnen Wein, Und die Gläser sollen dazu klingen, Denn es muß, es muß geschieden sein. Gib mir deine Hand, deine liebe Hand, Leb wohl, mein Schatz, leb wohl; Denn wir fahren gegen England.

Unse Flage und die webet auf dem Waße, Sie verkündet unfres Reiches Macht; Denn wir wollen es nicht länger leiden, Daß der Engländer dastüber laßt. Gib mir deine Hand, deine liebe Hand, Leb wohl, mein Schatz, leb wohl; Denn wir fahren gegen England.

Kommt die Kunde, daß ich bin gefallen, Daß ich schlafe in der Meeresflut; Weine nicht um mich, mein Schatz, und denke, Für das Vaterland, da floß mein Blut. Gib mir deine Hand, deine liebe Hand, Leb wohl, mein Schatz, leb wohl; Denn wir fahren gegen England.

Kluck und Hindenburg.

Eine Charakteristik des Generalobersten v. Kluck finden wir im „Dahleim“. Ein Verfasser, der dem Feldherrn offenbar nahesteht, schreibt dort: Ich glaube, es war der Erbprinz Bernhard, der jetzige Herzog von Meiningen, dem die große Bedeutung Klucks zuerst auffiel und der den Kaiser ganz besonders auf ihn aufmerksam machte. Je größer seine Aufgaben, desto härter sind von jeder seine

Kräfte gewesen, und je mehr Leute er zu befehligen hatte, desto mehr befürmerte er sich um jeden einzelnen.

Man hat beim Beginn des Krieges so oft gesagt: Robur wird man Erzellen v. Kluck — er ist seit einigen Jahren geblutet — schlief! Und die Meinung war stets: Doch wohl nach dem Osten!

In sich eine ganz natürliche Folgerung, denn die hohen Stellen, die er inne hatte, waren sämtlich im Osten unseres Vaterlandes. Divisionär war er in Manteuffel, als Kommandierender General befehligte er zuerst das 5. Armeekorps in Posen.

In Posen hatte er in einem Kaisermandat jenen genialen Angriff auf Posen angelegt, der dann der damalige Divisionär Gumbel so prachtvoll schneidig ausführte. Wenn doch der alte Major v. Rastow, der so oft über seine Verwundung des 65. Regiments den hageren Kopf schüttelte, hätte sehen können, was aus seinem „Klud“ geworden war.

Nach diesem glänzenden Manöver gab der Kommandierende den Leuten einige ganz freie Tage und erlachte in einem Tagesbefehl über großartigen Leistungen rühmend an. Dann bekam Erzell. Kluck das erste Korps in Königsberg, wo man ihn noch heute schätzt und verehrt.

Im Herbst 1913, kurz vor seiner Kommandierung nach Berlin als Generalinspektor, kam er sich beim Manöver die Armeen Radensens und Kluck gegenüber. Letzterer hatte die Verteidigung zu leisten und damit nach aller Meinung eine sehr schwierige Aufgabe. Und was tat er? Ein Abend vorher, während jedermann ihn im Studium der Karten und in die letzte Nachprüfung aller Anordnungen versetzt glaubte,

Vor der Entscheidung in Nordfrankreich.

Ein Artilleriekampf am linken deutschen Flügel.

WTB. Paris, 10. Okt. Das amtliche Komunique, das um 3 Uhr nachmittags erschien, meldet: Die Lage ist unverändert. Auf unserem linken Flügel operieren beide Kavallerien noch immer nördlich von Lille und La Bassée. Die Schlacht zieht sich hier auf eine Linie, die von Lens, Arras, Bray-sur-Somme, Chaumont, Roye, Laigny begrenzt ist. Vom Zentrum bei der Oise und der Maas werden nur einzelne Operationen gemeldet. Auf dem rechten Flügel im Woodre fand ein Artilleriekampf auf der ganzen Schlachtfront statt. Die Lage in Lothringen, den Vogesen und im Elsass ist unverändert.

*

El Berlin, 10. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Rom wird gemeldet: Nach einem Telegramm des „Giornale d'Italia“ aus Paris sind die Obersten Dupaty de Clam, Dreyfus und Marchand in den letzten Tagen schwer verwundet worden.

Der Krieg mit Rußland. Der Sturm auf Przemysl abge schlagen.

WTB. Berlin, 10. Okt. (Nicht amtl.)

Man meldet aus Wien amtlich: Unser Vorrücken zwang die Russen in ihren vergeblichen Anstrengungen gegen Przemysl, die in der Nacht auf den 8. Oktober ihren Höhepunkt erreichten u. den Stürmenden ungeheure Opfer kosteten, nachzulassen.

Gestern vormittag wurde das Artilleriefeld gegen die Festung schwächer. Der Angreifer begann Teile seiner Kräfte zurückzunehmen.

Bei Lantent stellte sich unseren vordringenden Kolonnen starker Feind zum Kampfe entgegen, der noch andauert. Aus Koszadow sind die Russen bereits vertrieben, auch in den Karpathen steht es gut.

Der Rückzug der Russen aus dem Marmaroser Romitat artete in Flucht aus.

Rückzug der Russen hinter die Weichsel.

WTB. Berlin, 10. Okt. Die russische Armee ist, wie die neue politische Korrespondenz erfährt, dem Entscheidungskampfe mit der Hindenburg'schen Armee ausgewichen und hat sich hinter die Weichsel zurückgezogen. Dieser Rückzug ist strategisch deswegen von so entscheidender Tragweite, weil er die österreichisch-ungarischen Truppen von der Umklammerung durch die Russen endgültig befreit und die Stoßkraft unserer dortigen beiderseitigen Armeen wesentlich verstärkt. Dieser Situation gegenüber scheint eine von Lomzha auf Lod marschierende russische Kolonne eine den Rückzug deckende Kolonne des russischen rechten Flügels zu sein.

Portugal erklärt Neutralität.

WTB. Wien, 10. Okt. Auf diplomatische Anfrage über die portugiesisch-englischen Verhandlungen erklärte, wie die Reichspost von diplomatischer Seite erfährt, die portugiesische Regierung, daß sie nicht daran denke, die Neutralität Portugals aufzugeben und daß England sie nicht ersucht habe, von ihrer Neutralität abzugehen. Die portugiesische Regierung hat einen Kredit von 8 Millionen für Rüstungszwecke gefordert.

Die Sympathie der Türkei für Deutschland.

Eine Firma in Ludwigshafen erhielt von einem türkischen Geschäftsfreund, dem sie diesen anderen ausländischen Geschäftsfreunden, das Deutsche Reichsrecht gestiftet hatte und dem sie auch jetzt, wie ebenfalls einer ganzen Reihe anderer ausländischer Geschäftsfreunde, die wichtigsten Auszüge aus den großen deutschen Tageszeitungen und die amtlichen deutschen Bekanntmachungen täglich übersendet, einen Brief folgenden Inhalts:

„Ich bestätige bestens dankend den Empfang Ihrer gesch. Zuschrift sowie das mit freundschaftlich eingehenden Reichsrecht und habe Ihre Ausführungen mit aufrichtigem Interesse verfolgt. Schon seit jeder Bewunderer der Deutschen Nation, wegen ihrer Pionierarbeit der immer vorwärtsstrebenden Zivilisation und besonders des für uns so wichtigen Handelswesens, wünschen wir in dieser schweren Stunde den gemeinsamen Waffen den endgültigen Sieg über unsere barbarischen Verfeindeten den Russen, über Leib und Nachfuch des Dreierbundes. Wir sind im allgemeinen gut über die Vorgänge in den westlichen und östlichen Kriegsschauplätzen unterrichtet; allerdings fehlt es nicht an Beurteilungen der hiesigen französischen Presse, daß entscheidende Siege über die Deutschen erfochten worden sind. Bemerkung der österreichisch-ungarischen Armee in Galizien und baldiges Ueberreten neutraler Staaten zum Dreierbunde. Glückwünsche hat sich alles dieses bis heute als erlogen erwiesen, dagegen können auch die aus dem französischen Blätter die und da nicht umhin, „unbedeutende“ Siege der zwei Verbündeten zu melden.

Unter den niederen türkischen Volkschichten unseres Landes ist eine starke Begeisterung für Deutschland in Strömung; die osmanische Presse hat ihr Möglichstes, um das Lügengebilde Ihrer Feinde zu zerören und feiert in langen Artikeln die von dem höchsten Deutschen Konsulat gemeldeten Siege der Deutschen und Oesterreicher. Mein Vanda, da wir heute im wahren Sinne der Wahrheit die schände Politik

des Dreierbundes beurteilen können, der es sich zu seiner Aufgabe gemacht haben, das türkische Reich, der einzige Halt des Islamismus, zu vernichten.

„Gegen wir das feste Vertrauen, daß die gerade Sache den Sieg davontragen wird, und möge der Allmächtige uns dazu verhelfen!“

Es wäre mir angenehm, wenn Sie mir weiter von Zeit zu Zeit genaue Berichte der Kriegsvorgänge zöhl. einleunden würden, und mit dem Wunsch, daß alle Ihre Angehörigen, die zu den Fahnen berufen worden sind, gesund zurückkehren, empfehle ich mich Ihnen...“

Der englische Flieger über Düsseldorf.

El Essen, 10. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Der englische Flieger war, wie die „Abein. Westfälische Zeitung“ aus Düsseldorf meldet, bereits von weitem her gesehen und beschossen worden. Die Besatzung der Rheinbrücke begann ihn mit Gewehrfeuer zu verfolgen. Die Ballonwache war auf dem Posten und empfing ihn mit Geschützfeuer. In der Nähe der neuen Halle ließ sich der Flieger plötzlich fallen, so daß die meisten Zuschauer in der Nähe glaubten, er sei gestossen worden. Offenbar beabsichtigte der Flieger sich dem Schrapnellfeuer zu entziehen und größere Wurfweite zu erlangen. Mit einem Bombenwurf traf er die neue Halle etwa in der Mitte des Daches. Dem Wurf folgte eine riesige Stachelkugel und eine etwa 10 Minuten dauernde Rauchentwicklung. Es war an der Halle nichts weiter zu sehen als ein großes Loch. Man nimmt an, daß nur durch Verrat der englische Flieger gerufen hat, daß seit drei Tagen sich der Reppeln in dieser Halle befand und nicht mehr in der alten Halle lag. Nach glaubwürdigen Aussagen ist der Reppeln nicht mit Gas gefüllt gewesen. Der Schaden soll nicht so groß sein. Tatsächlich handelt es sich um den Flieger, welcher am Mittag über Holland gesehen und von dort beschossen worden ist.

Die Aufrüstung des Auslandes.

El Berlin, 10. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Die „Nord. Allg. Ztg.“ teilt mit, daß um die Versorgung des neutralen Auslandes mit Nachschub zu gewährleisten, eine Zersplitterung der Kräfte zu vermeiden und sie einheitlich und planmäßig organisieren zu können, eine Druck-Christen zentrale erdichtet worden ist, in welcher sich alle für die Aufrüstung des Auslandes tätigen Stellen im Reich in Verbindung setzen möchten. Wie wir mitteilen können, steht an der Spitze der Zentrale der frühere Vorkämpfer v. Mann aus Frankfurt a. M. Außerdem gehören ihr Mitglieder des Generalstabes und des Reichswehrministeriums an.

Die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der imKriege Gefallenen.

bittet um nochmalige Veröffentlichung des folgenden Aufrufes:

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Des Reiches Aufgabe ist, hier zu helfen, diese Hilfe muß aber ergänzt werden. Deutsche Männer, Deutsche Frauen geht! Gebt schnell! Auch die kleinste Gabe ist willkommen. Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen. Die Geschäftsstelle befinden sich Berlin N. W. 40. Alsenstraße 11.

Interessante ärztliche Erfahrungen aus dem jetzigen Kriege

bietet ein Feldpostbrief des Stabsarztes Edwin Brand, der in der neuesten Nummer der Deutschen Medizinischen Wochenschrift veröffent-

licht wird. Als wichtigstes Resultat stellt der Fachmann die glänzende Bewährung unserer Einrichtungen hin. Die Organisation des gesamten Kriegsanitätswesens hat sich als äußerst tüchtig erwiesen. Jetzt, wo es galt, nicht nur nach dem starren Taktbuch der Kriegsanitätsordnung zu handeln, wo die jeweilige Kriegslage eigene Entschlüsse der Stappendärzte wie der übergeordneten Stellen notwendig machte, auch hierbei an keiner Stelle ein Versagen, vielmehr überall die notwendige Fühlung mit dem Heereskörper bis abwärts zu den letzten Instanzen, die für die Wtransporte in die Reservelazarette der Heimat maßgebend sind. Und dies ist wahrlich nichts Geringes!

Eine schwierige Aufgabe ist es, den Feld- und Kriegslazaretten immer den richtigen Standpunkt anzuweisen und vor allem für ihre Beweglichkeit, d. h. für das rasche Fortbringen der Verwundeten zu sorgen. Der Kliniker, der in Friedenszeiten gewohnt ist, den Verlauf einer Operation noch weiter im Auge zu behalten, muß sich dem Drängen des Kriegslazarettleiters fügen und blutenden Herzen hat schon manche der eingezogenen medizinischen Kapazitäten sich dazwischen finden müssen, daß seine Overturen am dritten oder vierten Tage im Heimatgebiet geschafft und damit ihrer weiteren „Mensch“ Beobachtung entzogen wurden. Für den raschen Wtransport der Verwundeten sind besonders die Krankenautos wichtig. „Ja, wer hätte es noch vor acht Wochen den freien Rücken Berliner Autobussen mit der Aufschrift „Wedding-Holländisches Tor“ angesehen, daß sie nun bereits, mit dem roten Kreuz versehen, an der französischen Grenze tätig sein würden, um aufs schnellste die Verwundeten von den Feldlazaretten weiter rückwärts zu schaffen. An 20 und mehr Leichtverwundete saß ein solcher Autobus, an Schwerverwundeten, auf Strohhalm oder Tragen gelagert, wohl 8-10. Das schafft aber, und bei weitem früherer Jahreszeit kann damit konkurrieren. Wie manch einer verdankt einem solchen Autobus jetzt sein Leben, indem er, mit dem Esmeralschlauch umhunden, nunmehr noch rechtzeitig im Kriegslazarett angelangt, um von seinem getrimmerten Bein oder Arm befreit zu werden und damit dem Tode oder der oft unvermeidlichen Sepsis zu entgehen.“

Wie sich der Autobus beim Kranfentransport ausgezeichnet bewährt, so tut dies auch eine andere moderne Beförderungsart. Das sind die Lazarettfahrzeuge. „Sie stellen wohl die idealste Art der Kranfentransportmittel dar. Ich selbst habe ein solches Lazarettfahrzeug von Straßburg bis gegen Ridesheim begleitet und kann nur sagen, daß die hierbei erhaltenen Einbrüche bei mir stets nachträglich beseitigt werden. Benutzt man zu Kranfentransporten auf dem Landwege die gewöhnlichen Autobusse, so vertreten ihre Stelle auf dem Wasserwege die einfachen, von einem Schlepper angetriebenen Rheinfähren. Sie bieten in ihrem Inneren Raum für etwa 150-200 Verwundete, wobei der Begriff der Kranfentransportmittel naturgemäß etwas enger gezogen werden muß, da es gilt, die Treppen herab zum Schiffswasser zu überwinden, wie auch sonst die notwendigen Vorbereitungen ohne fremde Hilfe auszuführen. In diesem Rahmen leisten die Lazarettfahrzeuge aber Ausgezeichnetes. Sie bieten bei halbwegs schönem Wetter auf dem Obersee ein dauerndes Luft- und Sonnenbad, sie föhleren jede Erfrischung aus und erwärmen vor allem die Mäglichkeit raschen Wtransportes bis weit ins Innere des Landes hinein. So werden die hierfür geeigneten Kranfentransportmittel z. B. in Hessen bei Soorburg auf die Röhre des Rhein-Marne-Ronals gebracht und vorerst bis Straßburg getriebeht. Hier übernimmt dann die Hafenkommandantur ihre weitere Beförderung auf den Rheinfähren, deren täglich 1-2 mit je 150 Verletzten rheinabwärts abgehen.“

ging er seelentrag zur Jagd auf den Rehdod, (schon einen gut „geperkten“ und machte am folgenden Tage seine Sache glänzend. — Solche salbsttätigen, ruhigen, kraftvollen Führer reihen ihre tapferen Heere mit sich, sind und zusammen mit ihnen unbedinglich.

Dasselbe Blatt teilt die folgende hübsche Geschichte vom Generalobersten von Hindenburg mit:

Der hervorleuchtende Zug seines Wesens ist einengende klassische Ruhe, die durch nichts aus der Fassung zu bringen ist. Je mehr alles um ihn her zappelt, um so ruhiger wird er. Und da seine Ruhe verbaltene Energie, nie Letzterge ist, blühten alle seine Worte von jeder mit schrankenlosem Vertrauen zu ihm auf. Jemand, der beide, Madanten wie Hindenburg, genau kennt, charakterisierte den großen Unterschied durch die großen Worte: Madanten nur Nerven, Hindenburg ohne Nerven. — Dabei ist Paulsen Hindenburg, so nennen ihn die Kameraden, ein tief religiöser Mann, ein äußerst wohlwollender Vorgesetzter, ein treuer Freund und gemühtlicher Gesellschafter. Er ist allerdings oft still in fröhlicher Stunde, war aber ein Spielverderber und hat einen sanften, trostenden Humor. Auch er wird sich noch gern, wie die andern Generalstabler, der Übungsreise ins Thüringer Land erinnern, wo sie ermahnt vom Inselberg nach Friedrichsroda kamen und von einem Teilnehmer, Major Verthes, in die großherliche Villa Verthes geführt wurden. Hindenburg hatte das nicht verstanden und glaubte sich in einem Gasthaus. Welt und schwer sank er in einen Stuhl. Stühle und Pferde mußten nämlich extra für ihn angefertigt werden. „Hier her“, rief er, „kommt

gleich“, sagte Verthes. „Und ich bin so dumm!“ Das ist denn das für eine Wertschätzung hier? „Das Haus meines Großvaters!“ antwortete Verthes freundlich. — 1910 wurde Hindenburg Kommandierender General in Magdeburg, dem also das 4. Armeekorps. Ich weiß, daß heute sich niemand mehr über die Delinquanten ihres Generals freuen wird wie die Bewohner Magdeburgs und der Umark, mit denen in ein ganz besonderes Band der Liebe und Dankbarkeit verknüpft. Unvergessen bleibt ihnen seine aufopfernde Hilfe während der kurzbarbaren Ueberforderungen des Jahres 1909, wo die Deutsche brachen bei Osterholz. Unermüdlich war er selbst dabei, sandte immer neue Hilfe durch Pioniere und wendete das Schlimmste von den betroffenen Gegenden ab. Man sieht, Erzählung von Hindenburg versteht sich auf Wasserstraße jeder Art.“

An Hodler

richtet nun auch der bekannte Berliner Kunsthistoriker Prof. Paul Schubring folgenden „offenen Brief“:

„Als im Jahre 1910 die Universität Basel ihr 40jähriges Jubiläum feierte, ernannte die philosophische Fakultät auf meinen Antrag Sie zu ihrem Ehrendoktor. Sie wollten damit ihren Respekt und Ihre Verehrung für Ihre Kunst ausdrücken, und die Worte des Doktorbriefes haben Ihnen ausgedrückt, weshalb eine wissenschaftliche Körperchaft die Pflicht empfand, einen Künstler in dieser besonderen Weise zu ehren. Da ich damals als Vertreter der Kunstgeschichte an der Baseler Universität die Veranstaltung zu Ihrer Ehre gegeben habe, fühle ich die Pflicht, heute folgendes zu er-

klären: Wenn es sich bestätigt, daß Sie dem Protokoll der Intellektuellen Genes gegen das ungeduldige Attentat der Vernichtung der Antheile von Reims Ihren Namen zur Verfügung gestellt zu haben, so bedauere ich es lebhaft, vor vier Jahren jenen Antrag gestellt zu haben. Es ist nicht meine Aufgabe, Sie daran zu erinnern, was Deutschland für Ihre Kunst getan hat, wie stark sich Urteilsfähige bei uns für Sie eingesetzt haben, auch wenn sie dabei starke Bedenken verschweigen mußten. Aber jener Antrag, Ihnen den Ehrendoktor zu verleihen, wurde in der Voraussetzung gestellt, daß Sie als toller und besonnener Mann zu den Aufrechten gehörten, die auch in der Stunde der Verwirrung ein klares Auge besitzen und nicht der Massenuggestion unterliegen würden, wenn es gilt, in schwierigen und widerspruchsvollem Streife die Stimme der Wahrheit zu erkennen. Dieses Vertrauen haben Sie — die Richtigkeit obiger Meldung vorausgesetzt — nicht gerechtfertigt, sondern in einem Augenblick verlag, wo der berühmte Prozet eines die Dinge übersehenden Künstlers just nach der entgegengesetzten Seite hätte zielen müssen. Zur Reimer Angelegenheit und zum Respekt des deutschen Heeres vor den Kulturwerken noch irgendein sachliches Wort hinzuzufügen, halte ich für abturd.“

Prof. Paul Schubring (Berlin).“

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht. Die Sonntagsvorstellung von „Tristan und Isolde“ beginnt mit Rücksicht auf die auswärtigen Theaterbesucher bereits um 6 Uhr.

Aus dem gleichen Grund ist auch für die Aufführung „Anna Lisa“ von Hermann Gerch im Neuen Theater der Anfang für 7½ Uhr angesetzt. In diesem historischen Aufspiel sind die Hauptrollen folgendermaßen besetzt: Käst Leopold — Georg Köhler; Kästlin Gertrude — Toni Witzel; Apotheker Höfke — Alexander Adert; Anna Lisa — Alice Wiso; Margarete de Chalfac — Karl Neumann-Hobitz; Hofmarschall von Solberg — Emil Sedt; Georg — Gustav Wau.

Größt. Hof- und Rational-Theater Mannheim. (Spielplan.) Sonntag, 11. Okt. (mittlere Preise, C): „Tristan und Isolde.“ Anfang 6 Uhr. — Montag, 12. (H. Fr. B): „Die Jagdsolgen.“ Anf. 7½ Uhr. — Dienstag, 13. (H. Fr. D): „Reing von Homburg.“ Anf. 7 Uhr. — Mittwoch, 14. (G. Preise, A): „Der Troubadour.“ Anf. 7½ Uhr. — Donnerstag, 15. (H. Fr. C): „Mina von Barnhelm.“ Anf. 7½ Uhr. — Freitag, 16. (I. Volkswortstellung): „Seil Dir im Siegerkronen.“ „Hallensteins Lager.“ Deutschland Deutschland. „Das erste Kreuz.“ Kaisermarkt. Anf. 8 Uhr. — Sonntag, 17. (mittlere Fr. A): „Reu einstudiert.“ „Cool san tuere.“ Anf. 7 Uhr. — Sonntag, 18. (mittlere Fr. D): „Fidella.“ Anf. 7½ Uhr.

In Vorbereitung: a) Opera: 24. Okt. „Lucia von Lammermoor“ (neu einstudiert). 25. Okt. „Die Hugenotten“. 27. Okt. 1. „Roberte.“ b) Schauspiele: 22. Okt. „Andreas Hofer“ (zum ersten Male). 23. Okt. „Theater „Die Barbaren“ (neu einstudiert).

Neues Theater. (Spielplan.) Sonntag, 11. Okt.: Neu einstudiert: „Die Anna Lisa.“ Anf. 7½ Uhr. — Sonntag, 18.: „Die Anna Lisa.“ Anf. 7½ Uhr.

Mannheim. Die Gründung von Ortsaus- schüssen der Zentrale für Kriegsfürsorge

Es ist in jedem der eingemeindeten Vororte angeregt worden. Diesen Ausschüssen zielt die Aufgabe zu, die notwendige enge Fühlung der Bevölkerungsfreie auch der äußeren Stadtbezirke mit dieser so überaus wichtig wachsenden Einrichtung durch Entgegennahme und Vorbereitung der Anträge, sowie durch Vermittlung der Anweisungen für die Feld- und Naturalunterstützungen herzustellen und den Unterstützungsbedürftigen der Vororte die zeitwährenden und vielfach auch mit Kosten verbundenen Wege nach dem Hauptquartier der Zentrale im Stadtzentrum zu ersparen. Wegen Bildung eines solchen Ausschusses für den Stadtteil Waldhof findet am kommenden Sonntag, den 11. d. M., in der Turnhalle des Schulhauses Waldhof, Oppauer Straße, eine Versammlung statt, zu welcher die zur Mithilfe bereit Einwohner, insbesondere auch die Vertreter der bisher schon im Stadtteil tätigen gemeinnützigen Organisationen, sowie der größeren Firmen freundlich eingeladen werden. Mit einem zahlreichen Erscheinen darf wohl in Anbetracht des bedeutungsvollen Unternehmens gerechnet werden.

Kriegsfürsorge.

Nach einer Bekanntmachung der Zentrale für Kriegsfürsorge werden von der kommenden Woche ab in den Stadtteilen Redarau, Rheinau, Feudenheim, Käferthal und Waldhof besondere Annahmestellen für die an die Kriegszentrale zu richtenden Unterstützungsersuchen in Tätigkeit sein.

Zweckmäßigkeit verstärkter Milchnahrung!

In jetziger Zeit der verminderten Einnahmen sind viele Haushaltungen, besonders diejenigen der Arbeiterfamilien, gezwungen, die Ernährung einzuschränken. Hierdurch kann aber leicht Schaden an der Gesundheit infolge Unterernährung entstehen. Letzteres kann verhütet und der Haushalt zugleich verbilligt werden, wenn vorzugsweise Milch und Milchweissen genossen werden; denn die Milch enthält alle Nährstoffe, welche der Körper zu seiner Erhaltung braucht, dazu in solcher vorzüglichen Zusammenstellung, wie solche in keinem anderen Nahrungsmittel vorgefunden werden. Außerdem sind die Nährstoffe der Milch viel billiger als diejenigen in Fleisch, Eiern u. s. w. Milch ist zugleich Fleisch und Brot.

Während hier in der Stadt an diesen herrlichen Nahrungsmitteln gespart wird, ist auf dem Lande Milch im Überflusse vorhanden. Um diesen Milchreichtum der Stadtbevölkerung nutzbar zu machen und gleichzeitig den Milchgenuss zu fördern, wird die Mannheimer Milchzentrale — die Vermittlerin zwischen Milchproduzent und Konsument — von heute ab bis auf weiteres etwasklaffige Vollmilch bei Selbstabholung aus dem Hauptgeschäft im Schlachthof zum Preis von 18 Pf. abgeben.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 10. Oktober 1914.

Aus der Stadtratssitzung.

Der Stadtrat nimmt heute Abend davon Kenntnis, daß Herr Oberstleutnant John von Freyend, der bis zum Kriegsausbruch mehrere Jahre dem Stabe des hier garnisonierenden 2. badischen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 angehört und in den ersten Augusttagen als Kommandeur des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 10 unsere Stadt nach herzlicher schriftlicher Verabschiedung verlassen hat, auf dem Feld der Ehre gestorben ist. Die Stadt Mannheim wird dem Entschlafenen, der sich hier allgemein hohen Ansehens erfreute, ein ehrendes Gedächtnis bewahren.

Ferner haben den Heldentod für das Vaterland:

- 1. Adam Gabel, Hilfsportier beim Elektrizitätswerk,
- 2. Bruno Gorille, Straßenbahnkassierer,
- 3. Heinrich Jacobi, Straßenbauarbeiter,
- 4. Ernst Kude, Unterlehrer an der Befehlsschule,
- 5. Friedrich Söglager, Unterlehrer an der Schillerschule.

Der Stadtrat wird das Andenken an die Gefallenen in Ehren halten.

Die Vorlagen für die Bürgerausschusssitzung vom 23. Oktober 1914 werden genehmigt.

Der Verein selbständiger Hausbesitzer hat mitgeteilt, daß in diesem Jahre von der Preiserteilung für hervorragende Leistungen im Balkon- und Fensterschmuck Abstand genommen werden müsse, da ein großer Teil der Mitglieder der Preisermittlungskommission zur Teilnahme unzureichend und die Besichtigung nicht zu Ende geführt werden konnte. Die für diese Preiserteilung sowie die für die Preisermittlung von Stadtplänen in der Stadtgärtnerei herangezogenen Preispläne werden zur Ausschmückung der Krankenzimmer in den hiesigen Lazareten verwendet werden.

Die Firma Koppel u. Temmer hat der Wehrverwaltung ein Geldgeschenk von 100 Mk.

überwiesen, wofür namens der Bedachten verbindlich gedankt wird.

Dem Armen- und Fürsorgeamt ist von einem Mitbürger aus Anlaß seines 60. Geburtstages der Betrag von 100 Mk. überwiesen worden zur Verteilung an hiesige Arme christlicher Konfession. Ferner wurden von einer Mitbürgerin anlässlich des Todestages ihres Vaters 50 Mk. überwiesen zur Verteilung an Arme ohne Unterschied der Konfession. Für diese Spenden wird namens der Bedachten herzlich Dank ausgesprochen.

Die Pinfenertränke der Marie von Stöckern-Stiftung und der Karl Eckhard-Schönung werden dem Armen- und Fürsorgeamt zur Bestimmungsgemäßen Verwendung überwiesen. Für die Einweisung von Kindern in das Viktor-Frueh-Stift auf städtische Kosten werden weitere 3150 Mk. zur Verfügung gestellt und die dadurch entstehende Ueberschreibung des Voranschlags genehmigt.

Vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses wird der Verkauf von 3 Bauplänen im Stadtteil Redarau an 3 Interessenten beschlossen.

Dem vom Tiefbauamt aufgestellten endgültigen Aufteilungsverzeichnis im Umlageverfahren für das Gebiet zwischen der Kolbhubl- und Vindenstraße in Käferthal wird zugestimmt.

Nach Mitteilung des Tiefbauamtes wurde die kleine Adierstraße im Stadtteil Redarau zwischen Redarauerstraße und Geierstraße am 16. September fertiggestellt und dem Verkehr übergeben.

Im Interesse der Bereitstellung von Arbeitsplätzen für Arbeitslose wird unter gewissen Voraussetzungen die Verstellung des restlichen Teils der Kornstraße in Waldhof in Aussicht genommen.

Sonder-Kriegsausgaben des Mannheimer General-Anzei- gers, Badische Neueste Nachrichten.

Wir machen auch an dieser Stelle auf die im Inseratenteil enthaltene Ankündigung unseres Verlags über die Herstellung von Sonder-Kriegsausgaben des „Mannheimer General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten“ aufmerksam. Dieses Tages-Kriegsblatt wird auf viele Jahrzehnte hinaus einen unerlöschlichen Jungbrunnen vaterländischen Empfindens und Denkens sein und eine willkommenen Ergänzung der später erscheinenden mehr wissenschaftlich gehaltenen Kriegswerke bilden. Immer und immer wieder werden beim Durchblättern dieses Tages-Kriegsblattes im Geiste die gewaltigen Ereignisse der in ihrer Größe noch ganz unfaßbaren Zeit aufstehen, der Dasein wird sie aufs neue erleben, nur noch tiefer, gesünter und gereinigter wie heute, in seinem Innern werden die seelischen Erschütterungen, die heute jeden durchleben, in bestigem Schauer miderklungen. Ein solch lebendiges Tages-Geschichtsbild des mächtigen Völkerringens dürfte von keiner anderen Kriegsausgabe überboten werden. Alles Nähere ist aus dem Inserat ersichtlich.

Verleihungen des Eisernen Kreuzes.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde für besondere Tapferkeit der bei dem Kattler Infanterie-Regt. Nr. 111 dienende Musikleiter Adolf Friedrich, Sohn des Herrn Schneidermeisters Friedrich Friedrich. Eine ganz besondere Ehre war es für den jungen Krieger, als ihn der Großherzog von Baden bei dessen kürzlichem Besuch der im Felde stehenden badischen Truppen persönlich zu der wohlverdienten Auszeichnung beglückwünschte.

Weiter wurde dem in Mannheim geborenen Wilm Bassung, Leutnant im 3. Pionier-Regiment Nr. 25, der sich vor Völkisch, Kamur und Raubeuge ausgezeichnet das Eiserne Kreuz verliehen.

Sitzung des Bezirksrats vom 8. Okt. 1. Berücksichtigung der Gesuche um Gewährung von Unterstützungen an Familien der Kriegsteilnehmer. (Verabschiedet.) 2. Gesuch des Rob. Vogeweiler hier um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank im Hause 17, 21 (Genehmigt ohne Branntweinschank.) 3. Gesuch des Hans Schäfer hier um Erlaubnis einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank — Bar — im Hause O 5, 13 (Abgelehrt.) 4. Gesuch der Elise Barth Ehefrau um Genehmigung zum Branntweinausschank im Hause F 4a, 1. (Nicht genehmigt.) 5. Gesuch des Georg Grieshaber hier um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank im Hause Käferthalstraße 91. (Genehmigt.) 6. Gesuch der Elise Mühl Ehefrau geb. Wöhlgenmuth hier um Genehmigung zur Verlegung ihres persönlichen Schankwirtschaftsrechts ohne Branntweinschank vom Hause Fiedelsheimerstraße Nr. 46 nach dem Hause Fiedelsheimerstraße 51. (Genehmigt.) 7. Gesuch des Karl Morshäuser hier um Befristung seines Schankwirtschaftsrechts ohne Branntweinschank im Hause Fiedelsstraße 59. (Abgelehrt.) 8. Gesuch des Edmund Weigel in Heidelberg um Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft in dem Hause Mühlgarten 37a der Bismarckstraße in Schriesheim. (Genehmigt.) 9. Gesuch des Karl Scherl hier R 6, 3 um Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft in seinem Hause beim neuen Rangierbahnhof in Seckenheim. (Genehmigt.) 10. Ausschreibung des Kreisweges Nr. 1 auf der Strecke Friedhof bis zum Kubel in Mannheim-Feudenheim aus der Kreisförsorge. (Nicht beantragt.) 11. Gesuch des Valentin Hegler in Mannheim um

Wiederzulassung als Privatbesitzer im Detektiv-Institut „Argus“ hier. (Abgelehrt.) 12. Beschwerde des Landwirts Adam Haber von Seckenheim gegen einen Beschluß des Vorstandes der Ortsviehversicherungsanstalt Seckenheim wegen Nichtgewährung einer Entschädigung für eine umgegangene Kuh. (Abgelehrt.)

• Zweite vaterländische Kundgebung. Es sei nochmals auf den heute Abend pünktlich 8.15 Uhr im „Bernhardshof“ stattfindenden vaterländischen Abend, der als Wandervogelabend gedacht ist, hingewiesen. Das Programm sieht Dichtungen aus dem Elsaß und Ostpreußen vor, die Frau Thilo Hummel und Fräulein Marie Laßer mann übernommen haben. Spenden werden aus freies, frohen Kinderlehen Volks- und Soldatenlieber erwidert. Neben den künstlerischen Darbietungen läßt der Zweck der Veranstaltung die Unterstützung der im Elsaß und in Ostpreußen Beschädigten, einen zahlreichen Besuch erwarten. Karten sind noch in den bekannten Verkaufsstellen und an der Abendkasse zu haben.

• Aus Anlaß der Einnahme von Antwerpen poängt unsere Stadt in herzlichem Flaggenschwund. Soeben, 10 Uhr vormittags, begannen die Glocken zu läuten. Die gestern gedruckte Nachricht von der Vernichtung von Seebombern und Rheinschiffen in Antwerpen durch die Engländer hat in Mannheim ganz besondere Aufregung hervorgerufen, da sich unter den vernichteten Schiffen auch viele befinden, die Mannheimer Schiffsfahrtsfirmen gehören.

• Stenographie. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, eröffnet der Stenographen-Verein Stolze-Söhren hier am Montag, den 12. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Schulhaus K. 2, 6 wieder einen neuen Anfängerkurs.

• Unwähliches Wetter am Samstag und Sonntag. Die Wetterlage ist unverständlich. Für Samstag und Sonntag heißt zeitweilig teils, aber vorwiegend trockenes und mäßig kühles Wetter bevor.

Neues aus Ludwigshafen.

• Den Tod geliebt und geliebt hat in Ludwigshafen der 37 Jahre alte Kolonialwaller Johann Steinheiser von dort. Der nierenleidende Mann hat sich wegen seiner Krankheit in den Rhein gestürzt, seine Leiche wurde bei dem Riffischen Kieslager bei der Rheinbrücke gelandet.

Letzte Meldungen. Der Fall von Antwerpen.

in Köln, 10. Okt. (Priv.-Telegr.) Die „Köln. Ztg.“ meldet von der holländischen Grenze: Der Antwerpener Berichterstatter der „Newport World“ telegraphierte am Sonntag Abend seinem Vater die Mitteilung des Generals von Belser an den amerikanischen Gesandten in Brüssel, daß die Denkmäler und Museen Antwerpens gemäß der Absicht der Belagerungsdame geschloßt werden sollten, soweit sie von den Belgiern nicht zu militärischen Zwecken benutzt würden. Der Berichterstatter wurde von dem amerikanischen Gesandten und Generalkonsul, sowie von der belgischen Regierung ermächtigt, eine entsprechende Zustimmungserklärung der belgischen Regierung den deutschen Behörden zu übermitteln. Er wurde zu diesem Zwecke mit diplomatischen Vollmachten der beiden Parteien ausgestattet und nahm auch einen Plan von Antwerpen mit, auf dem die Behörde eingezeichnet hatte, welche Gebäude in der üblichen Weise zu schonen seien.

Holländischen Blättern wird über die Ankunft des Königs Albert in Belgien mitgeteilt: König Albert erschien hier in Generaluniform; er ließ sich in ein längeres Gespräch mit einem englischen Offizier ein. Ein Berichterstatter hatte den Eindruck, daß der König, der niedergeschlagen sah und bloß ausfas, dort mitgenommen sei. Der Monarch grüßte die Bevölkerung, die ihm still zugabte.

Ein belgischer Offizier, der mit Sachkenntnis sprach, teilte mit, daß man befürchte, die deutschen Truppen würden versuchen, den Abzug der Feldarmee nach der französischen Grenze durch eine Vorstreichung von Truppen zu verhindern.

Die neueren Kassen- u. Nationalitätenkämpfe in Mazedonien.

WTB. Sofia, 10. Okt. (Agencia Bulgaria.) Aus Mazedonien sowohl als Serbisch-Mazedonien, als auch aus Griechisch-Mazedonien enttreffende Nachrichten klingen immer beunruhigender und aus dieser unglücklichen Gegend enttreffende Informationen schildern in den düsteren Farben die Mazedonien, welche die dortige bulgarische Bevölkerung infolge der Verfolgungen durch Griechen u. Serben erduldet. Ständig treffen hunderte von Flüchtlingen auf bulgarischem Gebiete ein, die hier Zuflucht suchen. Auch die Mazedonien erfreuen sich keiner besseren Behandlung. Dabei überreichte der türkische Generalkonsul in Saloniki jüngst dem Gouverneur ein detailliertes Erposé, welches die Ausschreitungen zum Gegenstande hat, die Serbien und Griechenland gegenüber der

bulgarischen Bevölkerung in den Distrikten Serres und einigen anderen Distrikten sich haben zuzuziehen kommen lassen. Die griechischen und serbischen Behörden, die eine Revolte befürchten, verbreiten im Lande Säreden, indem sie unaufhörlich die willkürlichsten Maßnahmen ergreifen. Dörfer werden von Militärabteilungen heimgesucht, die sie ausplündern und die Notabeln fortzuschleppen, die dann von den Serben und Griechen dem Tode überliefert, oder in die Verbannung geschickt werden. Gebiete, Flecken und Städte sind von Truppen umzingelt, die Kazzias veranstalten. Das ganze Land ist vollständig ausgeplündert. Wahrscheinlich von dem Gefühle geleitet, daß sie nicht Serben dieser Provinz bleiben können, wollen ihre Bedrücker sie in eine Wüste verwandeln. Die Nachrichten rufen eine ganz besondere Erregung in der öffentlichen Meinung hervor, die es nicht begreifen kann, daß die bulgarischen Stammesgenossen gerade zu einer Zeit, wo Serbien und Griechenland ihre Freundschaft gegenüber Bulgarien beteuern, einem Regime der Ausplünderung unterworfen sein sollen.

WTB. Konstantinopel, 10. Okt. (Nichtamtlich.) Der „Lanin“ veröffentlicht folgenden Bericht über die Lage in Mazedonien: Trotz des bevorstehenden Winters entwickeln die Vanden eine lebhafte Tätigkeit. Die Mazedonier sind unzufrieden wegen der Bedrückung, der sie ausgesetzt sind. Wilde Vanden haben schon einige Anschläge gegen die Eisenbahnen verübt.

WTB. Konstantinopel, 10. Oktober. (Nichtamtlich.) Am 30. September wurde auf der Eisenbahn Saloniki-Monastir zwischen Labovo, Ostrovo und Bodena, die Eisenbahnbrücken zerstört, ebenso wurde eine Brücke in der Länge von etwa 1000 Meter demart beschädigt, daß die Ausbesserung 2 Monate in Anspruch nehmen wird. Die Vanden überfallen serbische und griechische Abteilungen aus dem Hinterhalt. Bei Strinan im Bezirk Stregheh kam es zwischen bulgarischen Vanden und serbischen Abteilungen zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Vanden zogen ohne Verluste an Verletten zurück, nachdem sie den Serben wertvolle Verluste zugefügt hatten.

Da Serbien gegen Oesterreich den letzten Mann aufgeboten hat, haben die Albaner mit ihren Anhängern wiederholt serbische Abteilungen angegriffen, die schwere Verluste erlitten. Die Lage in Saloniki ist beklagenswert. Die aus Mazedonien in die Umgebung Salonikis gedachten griechischen Auswanderer befanden sich in elenden Verhältnissen. In Konstantinopel ist die Lage nicht besser. Diese Stadt, die unter ottomanischer Herrschaft 100000 Einwohner zählte, hat jetzt nur noch 20000. Es herrscht dort große Not. Das ganze mazedonische Mazedonien, welches unter der türkischen Herrschaft blühte, ist in eine Wüste verwandelt.

Die Erhebung der Perfer gegen Rußland.

WTB. Konstantinopel, 10. Okt. (Nichtamtlich.) Wie das Blatt „Kostur“ in Offian erklärt, traf der perische Anführer Hal Janito an der Spitze von freiwilligen russischen Dispositionstruppen in Nowitawa im Urmiagebiet ein. Zwei Offiziere und zahlreiche russische Soldaten wurden getötet. Der Rest entfloß in kurzer Zeit. Bei der Verfolgung der Russen kamen sie bis auf zwei Stunden an Urmia heran. Die Russen entsandten Verstärkung mit Artillerie, zogen sich aber zurück, ohne irgend etwas zu unternehmen, als sie sahen, daß die Russen die die Gegend beherrschenden Punkte besetzt hielten. Der berüchtigte Anführer Said Taha, der Urheber von Unruhen an der türkisch-perischen Grenze, hat sich dem türkischen Konsulat in Töbris unterworfen.

WTB. Rünlingen, 10. Okt., Gestern Abend in der Nähe von Büttelberg auf dem hiesigen Truppenübungsplatz zu einer Besichtigung eingeladen. Er wurde von dem Divisions-Kommandeur Schöfer, der ein Garne ausbeutete, begrüßt.

• Köln, 10. Okt. Bei Köln hatte es anscheinend der Flieger auf zwei Bahnhöfe abgesehen, welche in der Nähe der Abfahrtsstelle standen, weil sie keine Einfahrt hatten. — Bei Großkönigsdorf war der Flieger am 2000 Meter Höhe eine Bombe auf die Eisenbahnbrücke ohne Schaden anzusetzen. Das Geschloß scheint englischen Ursprungs zu sein.

WTB. Wien, 10. Okt. (Nichtamtlich.) Das Korrespondenzbureau ist ermächtigt, die Meldung des „Wesigers“ aus Ancona kategorisch zu demontieren, monach österreichische Torpedojäger an der Küste Dalmatiens auf einen gestoßen und in die Luft geflogen seien, wobei fast alle Mannschaften umgekommen sein sollen. Diese Meldung ist eine phantastische Erfindung.

WTB. London, 10. Okt. (Nichtamtlich.) Den Blättern zufolge bildete sich ein Korps der englischen Kolonie in Schanghai, das für die Front bestimmt ist. Der Kriegsminister hat den Antrag angenommen.

WTB. Konstantinopel, 10. Okt. (Nichtamtlich.) Wie die türkischen Blätter aus Ban melden, hat ein neuer Kampf zwischen den Russen und den Russen bei Targowat stattgefunden.

Handels- und Industrie-Zeitung

Antwerpen als Seehafen.

Antwerpen ist gefallen. Was das wirtschaftlich zu bedeuten hat, sagt schon der Name „ane de Werp“, d. h. „am Hafen“. Einer der wichtigsten Seehäfen ist in unseren Besitz übergegangen. Ein vorzüglicher Flußhafen, der durchschnittlich um 4,29 m ansteigt und selbst den größten Schiffen das Anlegen unmittelbar am Quai gestattet, steht uns jetzt zur Verfügung.

Außer dem Auslandsverkehr Antwerpens umfaßt 1912 zur See in Anknüpfung und Abgang 17 479 000 Registertons (darunter 27 173 000 Reg.-Tons Dampferverkehr). Davon entfielen auf die Anknüpfung 13 757 000 Reg.-Tons (darunter 13 601 000 Reg.-Tons Dampferverkehr) und auf den Abgang 13 722 000 Reg.-Tons (darunter 13 572 000 Reg.-Tons Dampferverkehr). Das ist mehr, als der Seeverkehr unseres größten Hafens Hamburgs. Dieser betrug 1912 soweit der Auslandsverkehr in Frage kommt, 24 942 000 Reg.-Tons (darunter 23 959 000 Reg.-Tons Dampferverkehr). Angenommen waren davon 12 347 000 Reg.-Tons (darunter 11 900 000 Reg.-Tons im Dampferverkehr), abgegangen 12 595 000 Reg.-Tons (darunter im Dampferverkehr 12 050 000 Reg.-Tons).

Aber nicht nur die Größe des Verkehrs macht uns den Antwerpener Hafen so bedeutungsvoll. Es ist vor allem auch seine Lage. Wir in Mannheim wissen genau, was Antwerpen für den ganzen süd-deutschen Binnenschiffverkehrs zu bedeuten hat. Ist es doch von Mannheim bloß 485 Kilom. entfernt, während zwischen Mannheim und Emden 564, zwischen Mannheim und Bremen 540 und zwischen Mannheim und Hamburg gerade 609 km liegen. Alle unsere großen Flußsysteme haben innerhalb Deutschlands ihren natürlichen Seehafen, die Elbe in Hamburg, die Weser in Bremen, die Oder in Stettin und die Weichsel in Danzig. Nur dem Rhein war ein solcher deutscher Seehafen nicht beschieden. Wir haben durch den Dortmund-Ems-Kanal versucht, die Rheinmündung wirtschaftlich nach Emden zu verlegen. Der Hauptverkehr flutete trotzdem nach Westen. Gewiß werden auch jetzt Rotterdam und Amsterdam ihre Bedeutung für den Rheinschiffverkehrs behalten. Erleichtert ist uns dieser Verkehr durch den Besitz Antwerpens aber in sehr bedeutendem Maße. Schon führen viele künstliche Wasserstraßen vom Rhein auf Umwegen zur Schelde. Es ist anzunehmen, daß wir noch bessere Verbindungen schaffen werden.

Welche Bedeutung Antwerpen allein für das feiländische Webstoffgewerbe hat, kommt schon dadurch zum Ausdruck, daß dasselbst seit länger Zeit jährlich sechs Versteigerungen von La Plata-Wollen abgehalten werden, auf denen die feiländischen Verbraucher, in erster Reihe aber Deutschland und Oesterreich als Käufer immer stark vertreten waren. Haben diese Antwerpener Versteigerungen auch nicht den Umfang der allgemeinen Londoner Kolonialwoll-Auktionen, die schon seit dem Jahre 1835 bestehen, erreicht, so sind sie immerhin bedeutend genug gewesen, um auch andere europäische Länder außer Deutschland und Oesterreich als Interessenten anzulocken. Noch umfangreicher als der Verkauf durch öffentliche Versteigerungen ist im Antwerpener Wollhandel der freihändige Absatz des Rohstoffes. Im Zusammenhang mit dem eigentlichen Wollhandel steht die Verarbeitung von Wollen zu Kamptul und die fabrikmäßige Wollwäscherei. Sehr ausgedehnt ist von jeher auch der Handel mit Kämmelungen in Antwerpen gewesen; die dort zeitweise veranstalteten Versteigerungen haben aber in den letzten Jahren an Bedeutung eingebüßt. Seit dem Jahre 1887 besteht an dem Platze eine Kammtultermärkte, die ihren Vorrat sogar gegenüber der Wollbörse von Roubaix-Tourcoing zu behaupten in der Lage war, nachdem eine gleiche Einrichtung in Deutschland, und zwar in Leipzig, welche den Zweck hatte, die deutschen und österreichischen Verbraucher von Antwerpen abzulenken, von der Reichsregierung verboten worden ist.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Postcheckverkehr

Im Reichskostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postcheckverkehr Ende September 1914 auf 101 367 gestiegen (Zugang im Monat September 666). Auf diesen Postcheckkonten wurden im September gebucht 1422 Millionen Mark Guthaben und 1400,5 Millionen Mark Lastschriften. Bargeldlos wurden 1579,2 Millionen Mark des Umsatzes beglichen. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug im September durchschnittlich 270,3 Millionen Mark.

Oesterreichische Darlehenskasse.

Wien, 9. Okt. Die Darlehenskasse wird ihre Tätigkeit nächsten Montag in Wien eröffnen. Einige Tage später sollen in den Landeshauptstädten und innerhalb 14 Tagen auch in den größeren Industriestädten gleichfalls die Belehungen aufgenommen werden. Der Be-

leihungszinsfuß wird der Lombardatz der Oesterreichisch-Ungarischen Bank sein, also 7 Prozent für Waren und Aktien und 6½ Proz. für bestimmte bevorzugte Anlagepapiere. Die Liste der belehbaren Wertpapiere und Waren ist weit ausgedehnt, und auch die Pfandstellungsvorschriften werden so gelockert, daß auch Kleingewerbetreibende den Kredit der Kassen mit ihrem Rohmaterial in Anspruch nehmen können. Auch die an deutschen Börsen notierten Wertpapiere sind zur Beleihung zugelassen.

Handel und Industrie.

Kriegsmaßregeln in der deutschen Zementindustrie.

Die Tatsache, daß die Zementindustrie angesichts des Krieges eine Reihe wichtiger Absatzgebiete verloren hat, wie wir erfahren, die Zentralstelle zur Förderung der deutschen Portlandzementindustrie zur Ausarbeitung eines Programmes veranlaßt, um eine Besserung des deutschen Zementmarktes zu bewirken. Die Zentralstelle wird ihr Hauptaugenmerk einerseits auf die Erlangung neuer Absatzgebiete richten, ferner würde sie darauf bedacht sein, die infolge des Krieges auftretenden Härten, Verkehrseinschränkungen, Einschränkung der Kohlenzufuhr usw. zu mildern. Ferner beabsichtigt die Zentralstelle, alle Maßregeln, von denen eine Einschränkung der Ausfuhr zu befürchten ist, nach Möglichkeit zu beseitigen. Als Folge dieser Tätigkeit sei es bereits gelungen, die Aufhebung des Ausfuhrverbotes für Zement zu veranlassen. Das Programm der Zentralstelle geht ferner dahin, daß die öffentlichen Arbeiten in weitestem Umfange fortgesetzt werden und daß die baugewerbliche Tätigkeit im Inlande nicht zum Stillstand kommt. Ferner soll versucht werden, daß die Zementbauweise bei der Wiederbelebung des Baumarcktes gegenüber anderen Bauweisen nicht ins Hintertreffen gerät.

Verkehr.

Mazedonische Eisenbahn.

WTB. Wien, 8. Okt. Die Einnahmen der mazedonischen Eisenbahn in der Zeit vom 6. August bis 12. August 1914 betragen 43 448 Francs (weniger 5563 Francs) und seit dem 1. Januar des laufenden Jahres 1 546 908 Francs (weniger 99 385 Francs).

Anatolische Eisenbahn.

WTB. Konstantinopel, 8. Okt. Die Gesamteinnahmen der anatolischen Eisenbahn betragen in der Zeit vom 6. bis 12. August 1914 35 651 Francs (weniger 199 920) und in der Zeit vom 1. Januar des laufenden Jahres 6 963 600 Francs (weniger 4576).

Versicherungswesen.

Milliardenversicherung und Krieg.

In erheblicher Weise wird naturgemäß die Milliardenversicherung durch den gegenwärtigen Krieg in Anspruch genommen, da zur Zeit Militärpflichtige und Kriegsfreiwillige in außerordentlichem starkem Umfange eingestellt werden. Hierdurch wird ganz besonders die Hannoversche Milliardenversicherungsanstalt berührt, weil sie in Deutschland ¼ aller Milliardenversicherungen abgeschlossen hat. Bei dieser Anstalt werden die Versicherungssummen bedingungslos in zwei bis vier Raten gezahlt, je nachdem es sich um einjährige oder mehrjährige Dienstzeit handelt. An und für sich hat die Anstalt in ihren älteren Versicherungsbedingungen zugelassen, daß die später fällig werdenden Raten gegen einen Diskontabzug von 4½ Prozent schon vorzeitig erhoben werden können. Da bei den gegenwärtigen Zeit- und Geldverhältnissen die vorzeitige Abhebung später fällig werdender Raten einen erheblichen Umfang annehmen und dadurch den normalen Geschäftsbetrieb beeinträchtigen könnte, hat das Kaiserliche Aufsichtsamts für Privatversicherung verfügt, daß die Anstalt bis auf weiteres Anträgen auf Zahlung der Versicherungssumme in einer Summe statt in den bedingungsmäßigen Eaten nicht stattgeben darf.

Landwirtschaft.

Stand der Feldfrüchte in Deutschland. Berlin, 9. Okt. (WB. Nichtamtlich.) Nach Mitteilungen des kaiserlichen Statistischen Amtes war der Stand der Feldfrüchte in Deutschland, Anfang Oktober folgender: Kartoffeln 2,8 gegen 2,8 im September 1914 und 2,4 im (Oktober 1913), Zuckerrüben 2,8 (2,7 bzw. 2,4), Klee 2,6 (2,6 bzw. 2,4), Luzerne 2,3 (2,3 bzw. 2,5). Bewässerungswiesen 2,1 (2 bzw. 2,1), andere Wiesen 2,5 (2,5 bzw. 2,4).

In den Bemerkungen des Statistischen Amtes heißt es: Die längst sehnlich erwartete Niederschläge erweichen endlich die durch die lange Trockenheit hart gewordenen Aecker und ermöglichen damit die ohnehin infolge Mangels an Arbeitskräften und Gespannen verzögerte Herbstbestellung und Aussaat des Wintergetreides. — Die Kartoffelernte ist schon ziemlich weit vorgeschritten; in einigen Gegenden

sogar schon beendet. Die Berichte über den Ertrag lauten sehr verschieden. Im allgemeinen scheint der Ertrag den Erwartungen nicht zu entsprechen, soll jedoch im ganzen preussischen Westen besser als mittel ausfallen. Frühere Sorten sollen durchgehends weniger loben als die späteren, auf die die eingetretenen Regenfälle noch einen günstigen Einfluß ausüben konnten. Zuckerrüben haben sich infolge der Niederschläge noch etwas erhöht. In manchen Gegenden sind die Rüben klein geblieben, doch soll der Zuckergehalt einen hohen Prozentsatz haben. Klee und Luzerne haben in den lange trocken gebliebenen Gegenden stark gelitten, im allgemeinen wird jedoch der Stand sowohl der Klee, als der Luzernefelder als befriedigend bezeichnet. — Auf den Graswuchs der Wiesen haben die gefallenen Niederschläge so günstig eingewirkt, daß der während der langen Trockenheit entstandene Schaden ausgeglichen wird. Vielmals wird berichtet, daß namentlich auf den fröhgemähten Wiesen reichliches Herbstfutter vorhanden ist.

Die Weinernte in der Pfalz.

h. Aus der Pfalz, 8. Okt. Im größten Teile der Pfalz ist der Portugieserherbst bereits zu Ende. Der Ausfall der Weinernte ist im Durchschnitt etwas besser, als man erwartete. An der Unterhaardt ist der Ausfall im allgemeinen etwas reichlicher, als in der Mittel- und Oberhaardt; vielfach gab es Glückserbe; im Durchschnitt darf man den Ertrag in der Unterhaardt als einen guten Halbherbst, denjenigen in der Mittel- und Oberhaardt als einen mäßigen Halbherbst bezeichnen. Die Mostgewichte schwanken an der Oberhaardt zwischen 60 und 70 Grad, an der Unterhaardt zwischen 65 und 85 Grad und an der Mittelhaardt zwischen 70 und 90 Grad nach Oechsle. In dem bekannten Weinorte Deidesheim wurde vereinzelt 100 Grad Mostgewicht gemessen. Die Oüte des Rotmostes ist durchweg befriedigend. Das Mostverkaufsgeschäft, das anfänglich sehr still war, ist nunmehr, nachdem die Mostgewichte festgestellt worden sind, recht rege geworden. Für 1000 Liter flüssigen Rotmost wurden durchschnittlich bezahlt an der Unterhaardt 285 bis 350 Mark, an der Mittelhaardt 350 bis 385 Mark und an der Oberhaardt 275 bis 300 Mark. Der Weißherbst hat bereits vielfach begonnen. Während die Menge recht gering ausfällt, ist die Güte befriedigend. Die durchschnittlichen Mostgewichte nach Oechsle belaufen sich an der Unterhaardt auf 65 bis 95, an der Mittelhaardt auf 75 bis 100 und an der Oberhaardt auf 60 bis 80 Grad. Das Mostverkaufsgeschäft ist noch ruhig. Für 1000 Liter flüssigen Weißmost wurden bisher bezahlt an der Unterhaardt 380 bis 600 Mk., an der Mittelhaardt 500 bis 800 Mk. und an der Oberhaardt 350 bis 390 Mk.

Warenmärkte.

Hamburger Getreidemarkt.

Hamburg, 9. Okt. An der heutigen Börse wurden notiert: Weizen 252—255, Roggen 232—233 und Hafer 218—224 Mk. die Tonne.

Budapester Getreidemarkt.

BUDAPEST, 9. Oktober. An der heutigen Börse wurden folgende Notierungen festgesetzt:

Welsch	18,50—19,50	18,20—19,40
Roggen	14,20—14,70	14,25—14,75
Gerste	10,25—11,—	10,15—10,45
Hafer	10,70—11,30	10,70—11,30
Mehl	9,45—9,65	9,45—9,65

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 9. Oktober. (Schlußkurse.)

Rohöl, träge Lake	46,1/2	—
per Oktober	44,1/2	—
Nov.-Dez.	44,1/2	—
Leinöl, har Lake	27,1/2	—
per Oktober	27,1/2	—
Nov.-Dez.	27,1/2	—
Frühjahr	27,1/2	—
Kaffee, stetig, Lake	45,—	43,—

Baumwolle.

Liverpool, 2. Okt.

Offizielle Baumwoll-Preisliste d. Assoc. der Baumwollmakler

American ordinary	2,40	Ceora good fair	5,28
do. good ordinary	3,00	do. Egyptian brown fair	6,80
do. full good ordin.	4,—	do. do. brown good fair	7,25
do. low middling	4,24	do. fully good fair	7,50
do. full low middling	4,92	do. do. fully good	7,50
do. middling	5,20	M. G. Branch good	4,80
do. fully middling	5,30	do. do. fully good	4,80
do. good middling	5,35	do. do. fully good	4,80
do. fully good midl.	5,35	do. do. fully good	4,80
do. middling fair	5,35	do. do. fully good	4,80
Persea fair	5,30	Bengal good	3,40
do. good fair	5,27	do. do. fine	3,15
Ceora fair	5,65	Madras Tinneve. good	5,05

Der Holzbedarf unserer Bahnverwaltungen zur Kriegszeit.

Die fortwährenden Truppen- und Munitionsbeförderungen haben eine bedeutende Erhöhung des Verschleißes an Eisenbahnmateriale und natürlich auch des Holzbedarfes zur Folge. Darauf sind die großen Holzlieferungen zurückzuführen, die sich die Eisenbahndirektionen von Köln, Essen, Breslau, Mainz, Kattowitz, Posen, Berlin und Saarbrücken zu vergeben soeben anschließen. Insgesamt handelt es sich um das stattliche Quantum von etwa 120 000 Kubikmeter gebrauchsfertiger Hölzer, wie Waggonbohlen, Trittbretter, Brückenbeläge, Hölzer aller Arten für Güter- und Personenwagen und für Zwecke der Stellmacherei. Der Wert der angeforderten Hölzer beziffert man auf mehr als 7 Millionen Mark. Gerade jetzt zur Kriegszeit ist die Frage der Deckung dieses gewaltigen Holzbedarfes für unsere Eisenbahnverwaltungen um so

schwieriger, als verschiedene Firmen des Schneidemühlengewerbes, die 1913 Lieferungen für den Eisenbahnfiskus übernahmen, ihre Verpflichtungen infolge des Kriegsausbruches nur teilweise erfüllen konnten und um im übrigen bereitwillig gewährte Verlängerungen der Fristen nachsuchen mußten. Mit um so größerer Spannung sieht man daher dem Ergebnis dieser bedeutenden Verdingungen, die am 12. Oktober beginnen, entgegen.

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

Konkurse in Deutschland.

Bad Reichenhall: Juwelier Martin Hätzmann. Bretten: Kalksteinwerke Rinklingen, G. m. b. H. i. L. Crefeld: Offene Handelsgesellschaft, N. Nauen. Crimmitschau: Kaufmann Johann Schneider. Dorimund: Kolonialwarenhändler Emil Schulte. Frankfurt a. M.: Offene Handelsgesellschaft Böhrer u. Cie. Gelsenkirchen: Gelsenkirchener Automobilgesellschaft m. b. H. Gostys: Handelsmann Josef Baranski. Guttstadt: Lehrer Alfred Michaelis. Hamburg: Privatier Moses Braunschweiger. Kiel: Kaufmann Karl Wull. Königshütte, O. S.: Schuhmacher Kuß. Leipzig: Inhaberin der Milch- u. Kaffeewirtschaft Minna verw. Oelze, geb. Grünell. Leipzig: Handelsmann Moses Alfenkraut. Parchim: Bautechniker Friedrich Harnack geb. Danneel. Posen: Schneidermeister Stanislaw Garstecki. Stoip, Pom.: Gutsverwalter Benno von Wilcke. Triebel: Hotelbesitzer Paul Donig.

Letzte Handelsnachrichten.

Hamburg, 9. Okt. Die Maklerbank in Hamburg teilt mit, daß sie ihre Metallabteilung durch Errichtung einer neuen Gesellschaft unter der Firma Metall-Liquidationsgesellschaft m. b. H. von ihrer Fondsabteilung abgetrennt hat. Dieser Gesellschaft sind alle Sicherheiten, die die Bank auf Grund der Metallbuchungen und der Garantien in Händen hatte, beigegeben, und sämtliche Forderungen aus der Metallabteilung zediert worden. Die Metall-Liquidations-G. m. b. H. ist durch die Maklerbank in Hamburg mit einem Stammkapital von 100 000 Mk. ausgestattet und genießt für alle ihre Verbindlichkeiten die volle Garantie der Maklerbank in Hamburg, die ein Aktienkapital und Reserven von zusammen 24 000 Mk. besitzt. Als Geschäftsführer fungieren die Direktoren der Maklerbank.

In der heutigen Generalversammlung der Norddeutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft Liq. in Hamburg wurde, da infolge des Krieges die im Besitz der Gesellschaft befindlichen Wertpapiere schwer zu liquidieren sind, beschlossen, zunächst nur 45 Prozent des 48 000 Mk. betragenden Aktienkapitals auszuzahlen. Die Wertpapiere des Unternehmens bestehen aus 800 Pfandbriefen, 7500 Kr. ungarische Kronenrente und 8000 Mark Hamburger Freihafen-Lagerhausprioritäten.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Okt.

Stationen von	Datum					Bemerkungen
	5.	6.	7.	8.	9.	
Hilgesee*)	1,24	1,20	1,16	1,15	1,15	Abends 9 Uhr
Köhl	2,73	2,60	2,56	2,53	2,53	Nachts 7 Uhr
Wassau	4,44	4,26	4,21	4,19	4,21	Nachts 2 Uhr
Reichenh.	4,70	3,60	3,50	3,58	3,52	Morgens 7 Uhr
Wolke	1,40	1,30	1,22	1,18	—	F. u. 12 Uhr
Kaub	2,40	2,32	—	—	—	Vorm. 7 Uhr
Köhl	—	—	—	—	—	Nachts 7 Uhr
vom Neckar:						
Reichenh.	3,78	3,70	3,61	3,60	3,50	Vorm. 7 Uhr
Hellbrunn	1,00	0,99	1,01	1,03	—	Vorm. 7 Uhr

*) Westwind, Nebel, 3°

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Datum	Zeit	Temperatur	Wind	Wolken	Niederschlag	Luftfeuchtigkeit
9. Okt.	Morgens 7 ^h	7,1	6,2	still	—	—
9. "	Mittags 2 ^h	7,0	13,3	W 2	—	—
9. "	Abends 8 ^h	7,8	10,8	still	—	—
10. Okt.	Morgens 7 ^h	7,5	9,2	still	—	0,7

Höchste Temperatur vom 9. Oktober 13,5° C. Tiefste Temperatur vom 9.—10. Oktober 0,5° C.

Wetteraussicht. f. mehrere Tage l. Voraus

- ist Stand der Station des Wetter-Bureau.
11. Okt.: Bewölkt, vielfach Regen, Wind, 18° C.
 12. Okt.: Wolkig mit Sonneneinbrüchen, ungenuss.
 13. Okt.: Heller bei Wolkenzug, warm, strichweise Regen.
 14. Okt.: Veränderlich windig, Neigung zu Gewitter.
 15. Okt.: Abwechslung, kühl, windig.
 16. Okt.: Kühl, bewölkt, teils heiter, kalte Nacht.
 17. Okt.: Bewölkt, teils heiter, kalt, Nacht frost.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Jooß.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Sonder-Kriegsausgaben

des Mannheimer

General-Anzeiger Badische Neueste Nachrichten.

Aus unserem Leserkreis ist wiederholt angeregt worden, von den sämtlichen mit Ausbruch des Krieges erschienenen Nummern des „General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“ Sonderdrucke auf besserem Papier herzustellen, um auf diese Weise ein

umfassendes und übersichtliches

Tages-Geschichtswerk des Krieges

zu schaffen, das von dauerndem Werte ist und nach Jahrzehnten noch ein gern gelesenes und gesuchtes Erinnerungsbuch an die große Zeit, die wir heute durchleben, bildet.

Da nun fortgesetzt eine starke Nachfrage nach den seit Kriegsausbruch erschienenen Nummern des Mannheimer General-Anzeiger Badische Neueste Nachrichten besteht und unser verfügbarer Vorrat nahezu vergriffen ist, haben wir uns entschlossen, von allen seit der österreichisch-serbischen Kriegserklärung erschienenen Nummern Sonderdrucke auf gutem weißem holzfreiem und dadurch dauerhaftem Papier zu veranstalten und als Fortsetzung dieser Nachdrucke von allen bis zum Kriegsschluss noch erscheinenden Nummern einen Sonderdruck auf dem gleichen besseren Papier herzustellen. Sowohl bei dem Nachdruck, wie bei den Sonderdrucken der noch erscheinenden Nummern werden, um unnötigen Ballast zu vermeiden, die Inseratseiten, sowie derjenige textliche Teil, der nicht vom Krieg und den damit in Verbindung stehenden Fragen handelt, ausgeschlossen. Hierdurch wird ein geschlossenes abgerundetes Kriegswerk geschaffen, das einen umfassenden

Aberblick über den ganzen Weltkrieg u. seine Begleiterscheinungen

bietet, bei dessen Durchlesen jeder im Geist nochmals die gewaltigen Ereignisse unserer heutigen Zeit innerlich in abgeklärter Form und in ruhigeren, aber desto erhebenderen Tönen durchleben wird. Zur Vervollständigung dieses Werkes werden wir am Schlusse des Krieges eine größere Anzahl in

Tiefdruck auszuführende Abbildungen von den Kriegsschauplätzen etc.

in der Größe unserer Zeitung anfertigen und sie den Beziehern unseres Tages-Kriegswerkes kostenlos zur Verfügung stellen. — Außerdem sind wir bereit

Sammelmappen

in der Größe des General-Anzeigers in einfacher und besserer Ausführung zu liefern.

Wir sind überzeugt, daß diese Sonderdrucke unserer Zeitung von unseren Abonnenten und den sonstigen Interessenten freudig begrüßt werden, umsomehr, da wir den Bezugspreis äußerst niedrig stellen, um diesen Sonderdrucken eine möglichst weite Verbreitung zu sichern. Vor allem möchten wir darauf hinweisen, daß dieses Sammelwerk auch

den heimkehrenden Kriegern eine willkommene Erinnerungsgabe

sein wird, die keiner unserer vom Felde der Ehre heimkehrenden Kämpfer wird missen wollen. Deshalb wird sich dieses Tages-Kriegswerk zu

Geschenkwegen für unsere Krieger

in hervorragender Weise eignen.

Die Nummern werden jeweils gesammelt monatlich zur Ablieferung kommen. Der Neudruck der bisher erschienenen Nummern soll sobald wir auf Grund der einlaufenden Bestellungen einen Ueberblick über die herzustellende Auflage haben vorgenommen werden.

Der Preis beträgt, beginnend mit dem Monat August

1. für das Tages-Kriegswerk mit Tiefdruck-Abbildungen per Monat M. 2.—
2. für die Sammelmappe in einfacher Ausführung M. 1.60, in besserer Ausführung mit Leinwandeinband M. 3.50.

Bestellungen auf das Tages-Kriegswerk nehmen jederzeit entgegen die Expedition des Mannheimer Generalanzeiger, Badische Neueste Nachrichten, sowie unsere Zeitungsträgerinnen und alle hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen.

! Man bediene sich unten folgenden Bestellzettels:

(Hier abzutrennen.)

Bestellzettel.

Unterzeichneter bestellt:

- a) Stück des Tages-Kriegswerkes des Mannheimer Generalanzeiger, Badische Neueste Nachrichten, mit Tiefdruckabbildungen, für die Dauer vom 1. August bis Ende des Krieges zum Preise von monatlich Mk. 2.—, zahlbar am Ende eines Monats.
- b) Stück der Sammelmappe in einfacher Ausführung zum Preise von M. 1.60 das Stück, in Leinwandeinband zum Preise von M. 3.50 das Stück, zahlbar bei Bezug der Mappe.

Ort:

Name:

Wohnung:

(Nicht gewünshtes bitte zu durchstreichen.)

Grosser Verkauf

in Herren-Normal-Hemden, Hosen

Soeken — Leibbinden

Pulswärmer — Kniewärmer

in prima Qualitäten und billigsten Preisen.

Ludwig Hochstetter

Beko Mittel- u. Schimperstraße, Meßplatz.

(Grüne Rabattmarken).

88068



Den Tod fürs Vaterland starb am 1. Okt. im Feldlazarett Thiaucourt unser innigstgeliebter Bruder, Onkel und Schwager

Paul Imbach

Offizierstellvertreter im Inf.-Regt. 169

infolge schwerer erhaltener Verwundung,

Heidelberg, Zeppelinstrasse 1.

In tiefem Schmerze:

Julius Müller u. Frau geb. Imbach
nebst Kindern.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt besonderer Anzeige!



Auf dem Felde der Ehre fiel am 2. Oktober mein lieber guter Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel

Karl Kreh

Offiziersstellvertreter I. Reserve-Regiment No. 40

Kockenheim, Mannheim, Bruchsal, 10. Okt. 1914.

In tiefer Trauer:

D. Kreh

Familie Friedr. Kreh

„ Adolph Dingeldein

„ Karl Huber.

Von Beileidsbesuchen bitte man höflich Abstand zu nehmen.

Die noch vorhandenen

hochlegante

Speisezimmer

hochlegante

Herrenzimmer

hochlegante

Schlafzimmer

werden staunend billig

abgegeben. 96258

Möbelhaus Weidmann

L. 13, 24 am Bahnhof.

Vorzügl. Kaffenschrank

treibt vom Produzenten

Speisen erpart sehr

billig abzugeben. Offert

Nr. 96258 a. d. Exped.

Reit-

pferd

zu verkaufen. 96258

M. Gärtner

Löwen-Grüenheim.

Stellen finden

Gesucht

von kle. Zigarrenfabrik

tüchtiger, junger

Kommis

möglichst vrangetandig,

zum sofortigen Eintritt.

Offerten unt. Nr. 96258

an die Expedition d. Bl.

Reisende

und Frauen

für den Verkauf eines sehr

sehr gangbaren Artikels

wegen hoher Provision sol.

gehört Angebote unter

Nr. 96258 an die Ex-

pedit. Blatte.

Zur Aussilfe oder einige

Stunden täglich

tüchtiger Buchneider

gesucht. Bei guten Lei-

stungen spätere Ruteilung.

Offerten unt. Nr. 96249

an die Expedition d. Bl.

Lüdt. Haushälterin

mit guten Zeug. sucht sol.

Stelle dieselbe abern. an

Wochenlohn hier u. auch

Öst. a. Ved. Redinger P. 1, 11

8110

Wohnungen

Waldparckdam 2, 1. St.

(necl. St. Janienstr.)

hochherrl. 5-Zim.-Wohn-

geb. Bad, Balkon, Winter-

herrl. Küchsch. Man., am

Randeb. (st. a. n. Red. 101)

46281

Schöne helle

Wohnung

im 5. St. meines Hauses

bestehend in 3 Zimmern

u. Küche und großem Balkon

nebt Nähe zu einer offen-

stehende Dame oder 11

Familie per sofort od. 11

zu vermieten. 46274

B. Burbaum, Marktlo-

hlandstr. 43-44 part.

1. St. u. Nähe a. rül-

cente zu vermieten. 46275

2 Zimmer-Wohnung

1. November zu ver-

mieten. Zu erfragen bei

Buch, 5 1, 16.

